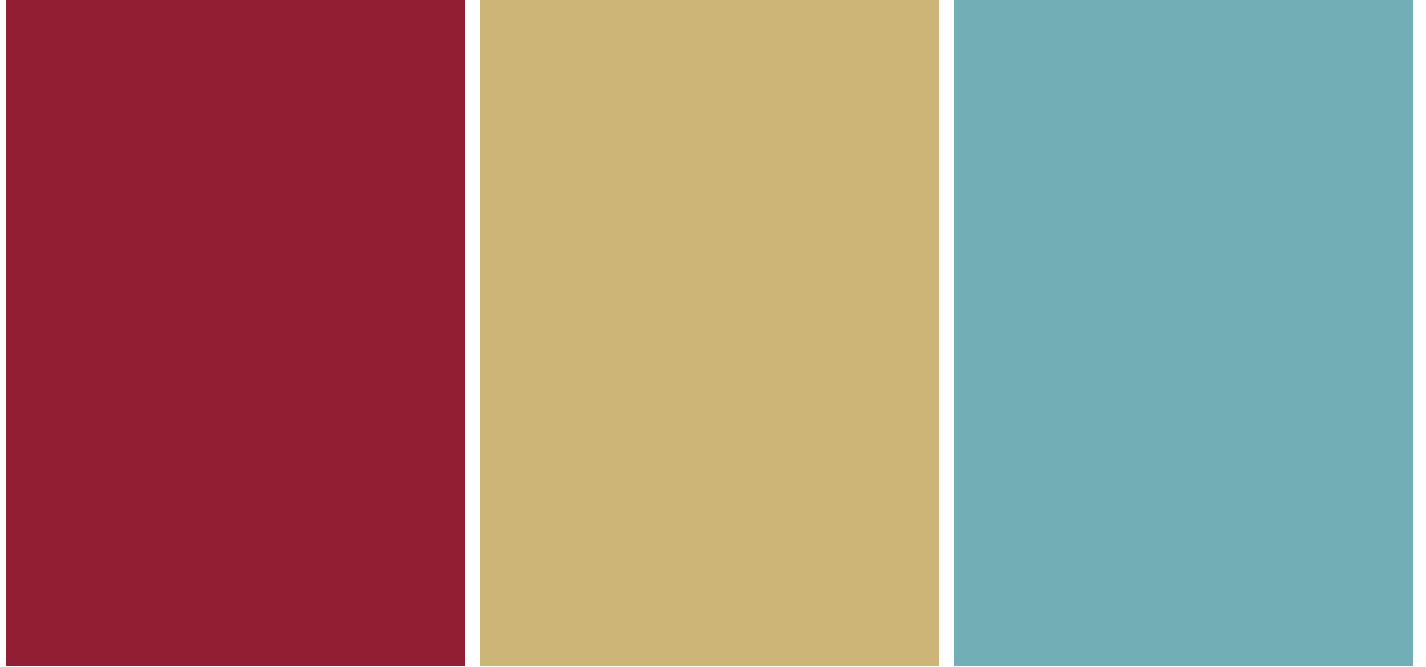




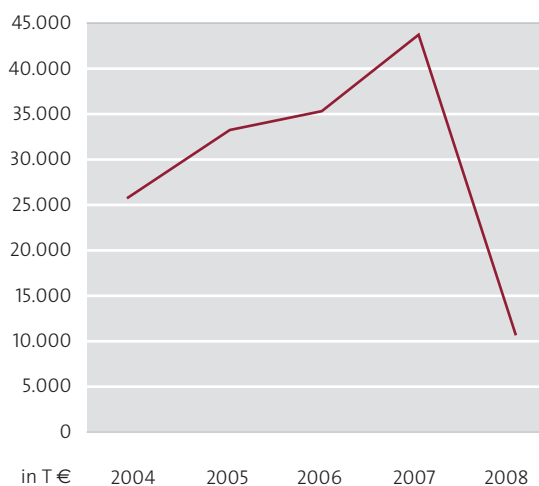
Tätigkeitsbericht **2008**



Die Stiftung in Zahlen

Die Stiftung in Zahlen

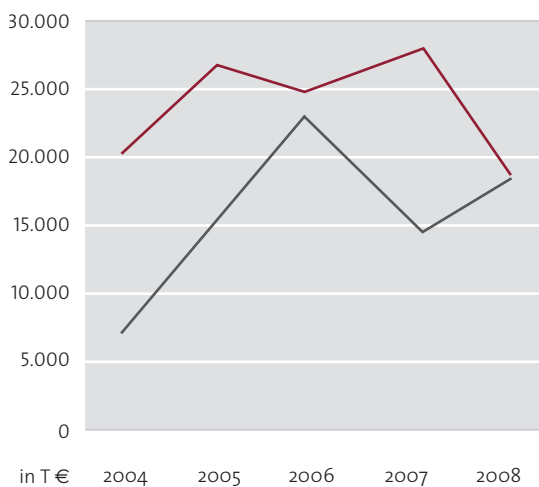
Ertragsentwicklung



Die Erträge aus dem Vermögensmanagement verminderten sich gegenüber dem Vorjahr – im Wesentlichen bedingt durch Kursverluste – um 32,4 Mio. € auf 11,1 Mio. €. Berücksichtigt sind Erträge aus Wertpapieren/Geldmarktanlagen in Höhe von 19,5 Mio. € und Erträge aus Immobilienanlagen in Höhe von netto 4,8 Mio. €.

Erträge aus dem
Vermögensmanagement

Summe der Projektmittel Stand der Projektrücklagen



Im Jahr 2008 betrug die Summe der bereitgestellten Projektmittel 18,3 Mio. €. Darin enthalten sind 3,5 Mio. € (netto) für geplante Projekte, die vom Vorstand beschlossen, aber noch nicht verwendet bzw. extern zugesagt wurden. Insgesamt stehen für zukünftige Projekte Rücklagen in Höhe von 18,1 Mio. € zur Verfügung.

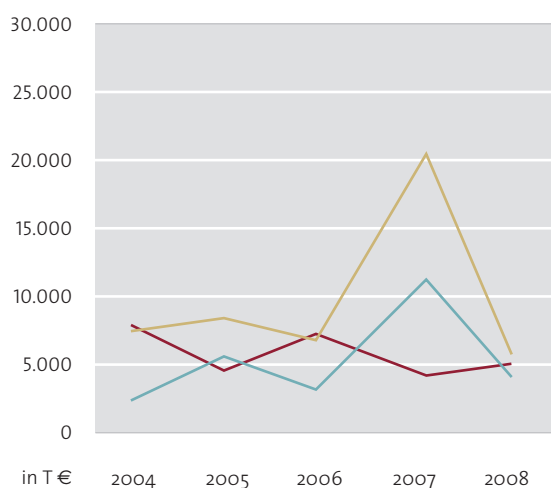
Projektaufwendungen und
Mittelzusagen insgesamt

Saldo aus Einstellungen/
Verbrauch von Projektrücklagen

Summe Projektmittel

Stand der Projektrücklagen

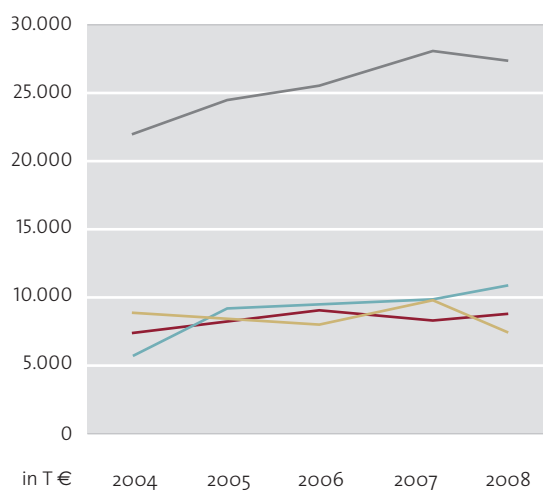
Projektaufwendungen und Mittelzusagen nach Schwerpunkten



Nach dem kräftigen Anstieg der Projektaufwendungen in den Schwerpunkten Erziehung zur Demokratie und Europäische Integration im Jahr 2007, bedingt vor allem durch mehrjährige Förderzusagen an unsere Tochtergesellschaften, bewegten sich die Aufwendungen 2008 wieder auf dem Niveau der Vorjahre.

Neurowissenschaften	7.896	4.681	7.489	4.734	5.123
Erziehung zur Demokratie	7.420	8.315	7.108	20.234	5.517
Europäische Integration	2.190	5.608	3.029	11.434	4.186

Auszahlungsentwicklung



Nach der Bewilligung von Projektmitteln erfolgt die Auszahlung entweder sofort oder entsprechend dem Projektfortschritt gestreckt über mehrere Jahre. Die Auszahlungen lagen mit 27,1 Mio. € nur geringfügig unter dem bisherigen Höchstwert im Jahr 2007.

Neurowissenschaften	7.159	8.171	8.923	7.950	8.119
Erziehung zur Demokratie	8.305	8.009	7.353	9.975	7.555
Europäische Integration	6.558	8.747	9.099	9.912	11.377
Gesamt	22.021	24.927	25.375	27.837	27.051

Inhalt

- 2 Bericht des Vorstands
- 4 Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung
- 5 Organe und Geschäftsführung
- 6 Förderbereich Neurowissenschaften**
- 18 Förderbereich Erziehung zur Demokratie**
- 32 Förderbereich Europäische Integration**
- 40 Stipendiatenwerk
- 46 Hertie-Garten-Galerien | Hertie-Berlin-Studie
- 47 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 48 Vermögensanlage und Finanzen
- 50 Jahresabschluss
- 54 So erreichen Sie uns
- 56 Unsere Partner



Der Stifter Georg Karg
(1888 bis 1972)

Bericht des Vorstands

Das Jahr 2008 war für die Gemeinnützige Hertie-Stiftung kein herausragendes, aber auch kein schlechtes Jahr. Es hat uns gelehrt, dass Vermögenswachstum kein Naturgesetz ist. Wenn wir mit einer Performance von -9,2 % angesichts des Umfangs der Finanzkrise noch verhältnismäßig glimpflich davongekommen sind, dann ist dies ein Zeichen dafür, dass sich unsere breit angelegte – durchaus nicht aggressive – Vermögensanlage bewährt hat.

Die Summe der Auszahlungen hat sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig vermindert und lag wieder bei über 27 Mio. €. 12,9 Mio. € flossen in unsere Kernprojekte, 10,2 Mio. € in unsere mehrjährige Förderung und 1,2 Mio. € in Spenden. Diese Zahlen werden sich im Wesentlichen auch im Jahr 2009 nicht ändern. Das Wichtigste für uns ist, dass wir aus den laufenden Erträgen unseres Vermögens unabhängig von Kursschwankungen die Kernprojekte und die mehrjährigen Förderungen zuverlässig bedienen können. Allerdings werden wir bei Zusagen neuer Vorhaben auch im kommenden Jahr sehr gründlich prüfen.

Unser Projektportfolio haben wir verstärkt nach Themenkreisen zusammengefasst und vernetzt, etwa die Projekte *frühstart*, START, „Horizonte“ und „Starke Schule“ unter dem Begriff „Migration“. Das Thema „Deutsche Sprache“ umfasst neben *frühstart* und „Kinder lernen mitzureden mit Tabaluga tivi“ auch die Deutsch-Olympiade und *Jugend debattiert*.

frühstart ist 2008 auf insgesamt 37 Kindergärten in 10 Städten ausgeweitet worden. Das Projekt wird umfassend wissenschaftlich begleitet – diese Evaluation wird auch Aufschluss über eine mögliche Ausweitung von *frühstart* in andere Bundesländer geben. Der Wettbewerb „Starke Schule“ wurde um ein Netzwerk erweitert, das den teilnehmenden Schulen ein breites Angebot macht: Fortbildungen, Sommercamps, Förderung von besonders innovativen Konzepten, Stärken-Schwächen-Analysen. Die START-Stiftung betreut rund 600 Stipendiaten aus über 60 Ländern. Das Bildungsprogramm ist 2008 im sprachlichen, künstlerisch-kreativen und im naturwissenschaftlichen Bereich deutlich erweitert worden. Beim Aufbau eines eigenen START-Lehrernetzwerks und Mentoren-Programms sind wir im vergangenen Jahr einen großen Schritt vorangekommen.

Im Projekt *Jugend debattiert* ist es durch die Einführung einer Regionalstruktur in den Bundesländern gelungen, künftig alle Schulen, die eine Teilnahme wünschen, zu berücksichtigen. Die Länder werden sich zudem inhaltlich wie finanziell stärker am Projekt beteiligen.

Die berufundfamilie gGmbH feierte 2008 ihr zehnjähriges Bestehen gemeinsam mit Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen. Drei ihrer Vorgängerinnen im Amt, Prof. Dr. Rita Süßmuth, Prof. Dr. Ursula Lehr und Renate Schmidt, gratulierten mit einer humorvollen und überaus lebendigen Podiumsdiskussion. Das von der Hertie-Stiftung mitbegründete „Forschungszentrum Familienbewusste Personalpolitik“ stellte 2008 seinen „berufundfamilie-Index“ vor. Jedes Unternehmen kann nun in einem einfachen Verfahren das eigene Familienbewusstsein messen.

Im Bereich von Hochschule und Wissenschaft konnten beide Einrichtungen der Stiftung Erfolge verzeichnen: Das Hertie-Institut für klinische Hirnforschung ist als Partnerstandort des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen in Bonn vorgesehen. Gleichzeitig behauptet es in der Publikationsleistung seinen dritten Platz in Europa nach neurologischen Zentren in London und Paris.

Die Hertie School of Governance ist im vergangenen Jahr vom Wissenschaftsrat zur Hochschule mit universitärem Anspruch akkreditiert worden. Dies ist besonders bemerkenswert, weil die Akkreditierung ohne Auflagen erfolgte. Zugleich hat die Hertie School im Jahr 2008 mit dem Master of Public Management einen neuen, berufsbegleitenden Studiengang aufgelegt. Angesichts der immer stärkeren staatlichen Durchdringung des Wirtschaftslebens ist es sicherlich nicht verwunderlich, dass gleich beim ersten Jahrgang fast die Hälfte der 25 Studienplätze von Bundesministerien gebucht wurden.



Unter den universitären Projekten verdient sicherlich der Hessische Hochschulpreis „Exzellenz in der Lehre“ besondere Erwähnung, weil es hier tatsächlich gelungen ist, Impulse für die Hochschullehre zu setzen: Einen Teil der Preissumme erhalten die ausgezeichneten Lehrenden als persönlichen Bonus. Die Jury ist paritätisch mit Studierenden und Professoren besetzt und es wurde ein spezieller Preis ausgelobt für einen Studierenden, der sich um die Lehre besonders verdient gemacht hat.

Ende 2008 erschien die erste Hertie-Berlin-Studie. Diese Stadtstudie neuen Typs bietet zum ersten Mal repräsentative Daten über die Lebenswelten in der größten deutschen Stadt. Führende Sozialwissenschaftler und Stadtforscher lassen die Bewohner Berlins zu Wort kommen. Inzwischen äußern weitere Städte und Regionen Interesse daran, eine solche Studie aufzulegen. Es würde uns freuen.

Das erste Stipendienprogramm der Hertie-Stiftung ist 2008 zehn Jahre alt geworden: das Roman-Herzog-Forschungsprogramm für junge Mittel- und Osteuropäer. Ein erstes Alumnitreffen fand auf Einladung des Bundespräsidenten in Schöntal statt. 2008 begann zugleich das erste operativ geführte Programm des Stipendienwerks: „Horizonte“ fördert künftige Lehrkräfte mit Migrationshintergrund in Frankfurt und Berlin. Das Thema ist hochaktuell, mit Hilfe lokaler Partner wird das Stipendienprogramm im kommenden Jahr voraussichtlich auch in Hamburg und Nordrhein-Westfalen angeboten.

Im Ganzen stellt sich die Stiftung darauf ein, dass die Krise uns noch geraume Zeit begleiten wird. Ihre Auswirkungen machen aber einmal mehr deutlich, wie wesentlich für eine operativ arbeitende Stiftung die frühzeitige Entwicklung von „Exit-Strategien“ für ihre Projekte ist. Das Herauslösen von finanzieller Beanspruchung und Managementkapazitäten für neue Vorhaben gestaltet sich besonders im Bildungsbereich nicht immer einfach, und die Suche nach starken Partnern wird sicherlich auch in den kommenden Jahren einiges an Aktivität binden.

Dessen ungeachtet wird die Stiftung auch 2009 einen ungeschmälerten Beitrag zum Gemeinwohl leisten. Die Erfolge, die sie erzielt, verdankt sie in besonderem Maße der engen Kooperation von Kuratorium und Vorstand, dem tatkräftigen Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der großzügigen Unterstützung eines wachsenden Kreises von Freunden und Partnern. Ihnen allen gilt unser Dank.

Der Vorstand im April 2009

Dr. Michael Endres
Vorsitzender des Vorstands



Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung

Die Hertie-Stiftung baut auf dem Lebenswerk des 1972 verstorbenen Stifters Georg Karg, Inhaber der Hertie Waren- und Kaufhaus GmbH, auf. Neben seinem Unternehmen und dessen Mitarbeitern fühlte er sich vor allem dem Allgemeinwohl verpflichtet.

In Fortführung seiner Pläne beschloss der Vorstand der Hertie-Familienstiftung am 10. Dezember 1974 auf Initiative der Kinder und Erben, Brigitte Gräfin von Norman und Hans-Georg Karg, die „Gemeinnützige Hertie-Stiftung zur Förderung von Wissenschaft, Erziehung, Volks- und Berufsbildung“ mit Sitz in Frankfurt am Main zu gründen. 97,5 Prozent der Anteile der Hertie Waren- und Kaufhaus GmbH wurden in diese Stiftung eingebracht. Seit 1998 hält sie keine Unternehmensbeteiligungen mehr.

Die Hertie-Stiftung zählt heute zu den größten privaten Stiftungen Deutschlands. Sie versteht sich als Reformstiftung, die Anreize für Veränderung schafft – durch neue Lösungsansätze, zusätzliches Know-how und die nötige finanzielle Unterstützung. Sie möchte einen praktischen Beitrag zur Erneuerung des Landes leisten, mit modellhafter Arbeit in der vorschulischen und schulischen Erziehung, der akademischen Bildung und in der Forschung.

In den **Neurowissenschaften** hat sie sich der Förderung zukunftsweisender Forschungsfelder und -strukturen verschrieben und misst zugleich der Multiple-Sklerose-Forschung und der Unterstützung Multiple-Sklerose-Kranker besondere Bedeutung bei.

Ihre Bildungsarbeit stellt die Hertie-Stiftung unter das Motto **Erziehung zur Demokratie**. Hier legt sie den Akzent auf die Integration von Zuwandererkindern und -jugendlichen, die sprachliche Bildung und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die **Europäische Integration** versucht die Stiftung voranzubringen, indem sie sich vorrangig der Förderung des mittel- und osteuropäischen Führungsnachwuchses in Wissenschaft und Verwaltung widmet und sich mit neuen Formen staatlicher und gesellschaftlicher Steuerung befasst.





Organe und Geschäftsführung

Das Kuratorium

Prof. Dr. jur. Roman Herzog (1. Reihe 3. v. r.)

Bundespräsident a. D., *Vorsitzender des Kuratoriums*

Prof. Dr.-Ing. habil. Dagmar Schipanski (1. Reihe 3. v. l.)

Präsidentin des Thüringer Landtags,
stellv. Vorsitzende des Kuratoriums

Prof. Dr. h. c. Roland Berger (1. Reihe 2. v. l.)

Vorsitzender des Aufsichtsrats,
Roland Berger Strategy Consultants

Prof. Dr. jur. Paul Kirchhof (1. Reihe 2. v. r.)

Bundesverfassungsrichter a. D.,
Direktor des Instituts für Finanz- und Steuerrecht,
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Karl Kardinal Lehmann (1. Reihe 4. v. l.)

Bischof von Mainz

Kurt Morgen

ehemaliges Vorstandsmitglied, Dresdner Bank AG

Dr. Bernd Pischetsrieder (2. Reihe 1. v. l.)

ehemaliger Vorsitzender des Vorstands, VW AG

Dr. Helmut Reitze

Intendant des Hessischen Rundfunks

The Right Honourable Lord Simon of Highbury (2. Reihe 1. v. r.)

House of Lords

Dr. Hans-Jürgen Schinzler (1. Reihe 1. v. r.)

Vorsitzender des Aufsichtsrats, Münchener Rück AG

Prof. Dr. med. Wolf Singer (2. Reihe 2. v. r.)

Direktor, Max-Planck-Institut für Hirnforschung,
Frankfurt am Main

Prof. Dr. Otmar D. Wiestler (1. Reihe 1. v. l.)

Vorstandsvorsitzender und Wissenschaftlicher Vorstand,
Deutsches Krebsforschungszentrum, Heidelberg

Prof. Dr. Andrzej Zoll (2. Reihe 2. v. l.)

Professor für Strafrecht an der Jagiellonen-Universität Krakau,
ehemaliger Beauftragter für Bürgerrechte der Republik Polen

Der Vorstand

Dr. Michael Endres (2. v. l.)

ehemaliges Vorstandsmitglied, Deutsche Bank AG,
Vorsitzender des Vorstands

Dr. Bernhard Wunderlin (1. v. l.)

ehemaliger Geschäftsführer, Harald Quandt Holding GmbH,
stellv. Vorsitzender des Vorstands

Dr. Sabine Gräfin von Norman (Mitte)

Dr. Dr. Peter Bettermann (1. v. r.)

persönlich haftender Gesellschafter, Freudenberg & Co. KG

Bernd Knobloch (2. v. r.)

ehemaliges Vorstandsmitglied, Commerzbank AG

Die Geschäftsführung

Dr. Antje Becker

Holger Benke

Claudia Finke

Prof. Dr. Michael Madeja

Neurowissenschaften



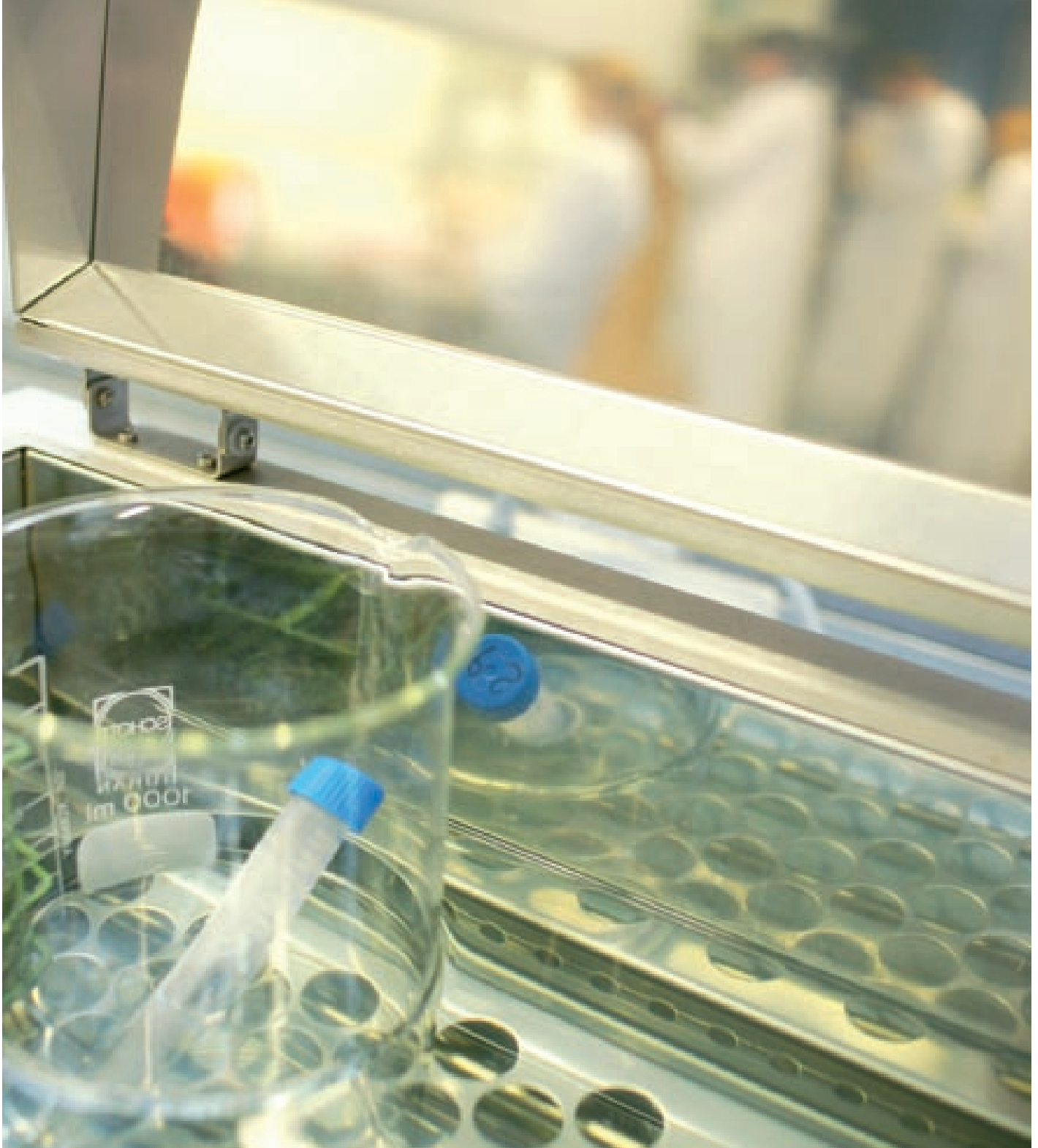
Die Hertie-Stiftung möchte das Wissen über das Gehirn und seine Funktionen mehren, um so den Menschen nutzende Erkenntnisse zu gewinnen und Erkrankungen des Gehirns effektiv begegnen zu können. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen auf der multiplen Sklerose und den neurodegenerativen Erkrankungen wie der Alzheimer- und der Parkinson-Erkrankung.



Die Hertie-Stiftung ist der größte private Förderer der Hirnforschung in Deutschland. Sie will neue und effizientere Strukturen für die Organisation der Hirnforschung entwickeln und das Potenzial der in Deutschland tätigen Hirnforscher besser nutzen helfen. Das zentrale Projekt des Förderbereichs ist das Hertie-Institut für klinische Hirnforschung in Tübingen.







Das Hertie-Institut für klinische Hirnforschung (HIH) in Tübingen ist das größte und modernste Zentrum zur Erforschung und Behandlung neurologischer Erkrankungen in Deutschland. Gemessen an der Wertigkeit der wissenschaftlichen Veröffentlichungen (Summen-Impact-Faktor 2006) gehört das HIH nach London und Paris zu den führenden Instituten in Europa. Die Hertie-Stiftung hat für das Institut bislang mehr als 23 Mio. € aufgewandt.

Prof. Dr. Konrad Beyreuther, *Vorsitzender*
Direktor, Netzwerk Altersforschung Heidelberg

Prof. Dr. Johannes Dichgans
ehemaliger Direktor der Abteilung Allgemeine Neurologie,
Hertie-Institut für klinische Hirnforschung, Tübingen
ehemaliger Direktor, Klinik für Neurologie der Universität Tübingen

Prof. Dr. Hans-Jochen Heinze
Direktor, Klinik für Neurophysiologie der Universität Magdeburg

Prof. Dr. Klaus-Peter Hoffmann
Lehrstuhlinhaber Allgemeine Zoologie und Neurobiologie,
Universität Bochum

Prof. Dr. Michael Madeja
Bereichsleiter Neurowissenschaften und Geschäftsführer,
Gemeinnützige Hertie-Stiftung

Prof. Dr. Richard Meyermann
Direktor, Institut für Hirnforschung der Universität Tübingen

Prof. Dr. Wolf Singer
Direktor, Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Frankfurt am Main

Prof. Dr. Heinz Wässle
ehemaliger Direktor, Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Frankfurt am Main

Prof. Dr. Otmar D. Wiestler
Vorstandsvorsitzender und Wissenschaftlicher Vorstand,
Deutsches Krebsforschungszentrum, Heidelberg

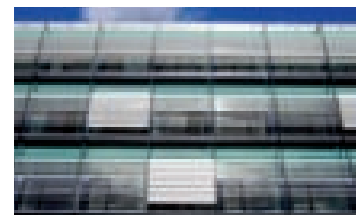
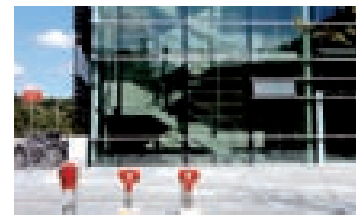
Das Hertie-Institut besteht aus vier Abteilungen, von denen drei an der Patientenversorgung beteiligt sind und die Klinik für Neurologie der Universität Tübingen bilden. Das Institut ist mittlerweile auf zwanzig Arbeitsgruppen, zehn Professoren und etwa 200 Mitarbeiter angewachsen. Für die Arbeit des Instituts wurde ein eigenes Forschungsgelände errichtet, in dem 120 Räume und 2700 qm Nutzfläche zur Verfügung stehen. Neben der wissenschaftlichen Exzellenz steht der Reformgedanke im Mittelpunkt. Durch die Einbindung von privatwirtschaftlichem Know-how und durch den Verzicht auf überholte Strukturen und Strategien der Bestandswahrung soll das Hertie-Institut die Forschung in effizientere und zugleich menschlichere Bahnen lenken. So erfolgt die Leitung des Instituts gemeinsam durch ein Gremium, das aus den Direktoren der vier Abteilungen besteht (Department-Struktur). Sie verwalten gemeinsam einen Pool von flexibel einsetzbaren Fördermitteln und entwickeln Modelle der frühen Selbstständigkeit von Nachwuchswissenschaftlern. Zudem wurde ein Modell eines leistungsabhängigen Gehaltszuschlags ausgearbeitet und erstmalig umgesetzt, das Leistungen der Forschung und Drittmittelwerbung persönlich honoriert.

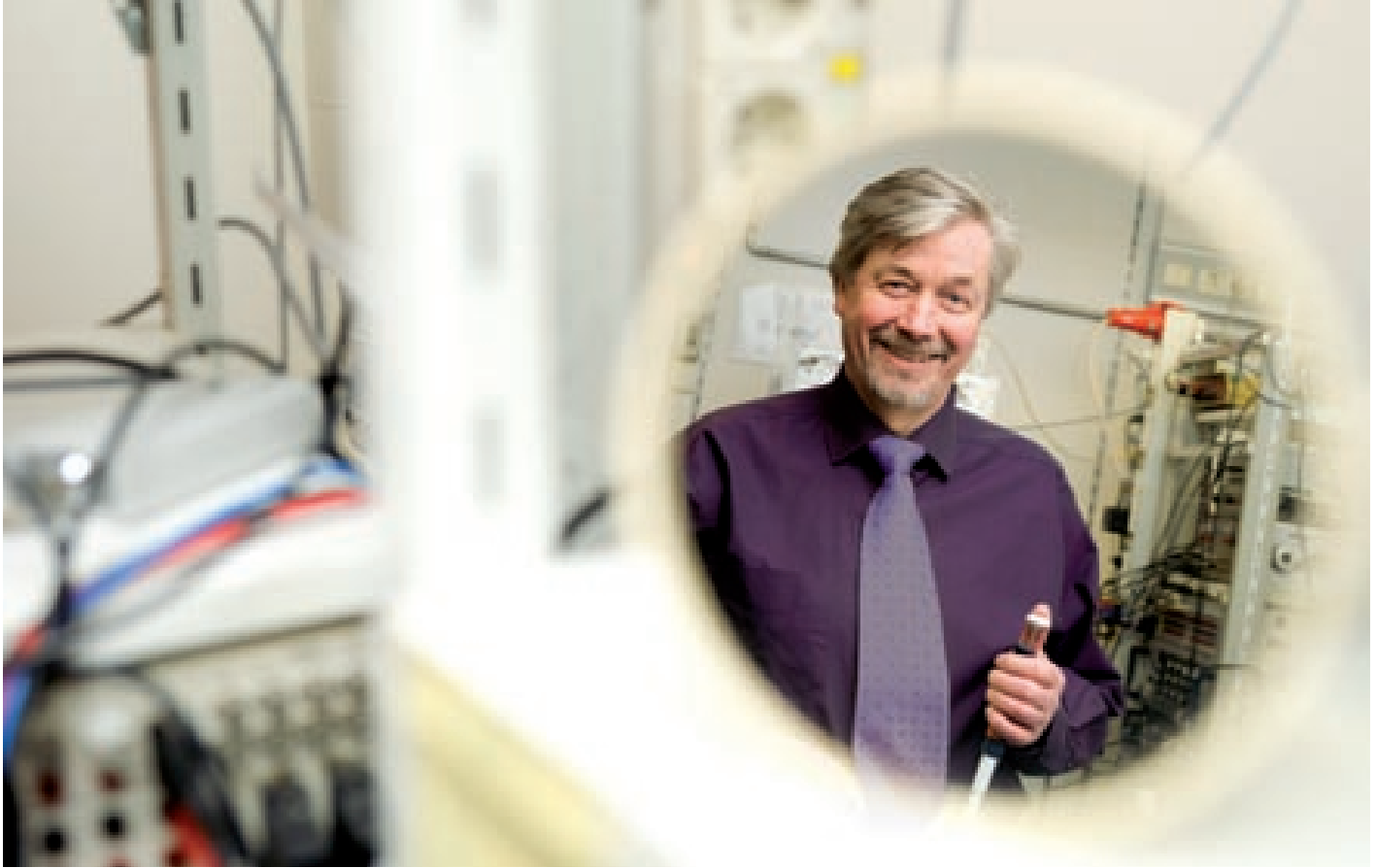
Unter den Erkrankungen des Gehirns, die im Hertie-Institut erforscht werden, nehmen die neurodegenerativen Erkrankungen wie die Alzheimer-Erkrankung und die Parkinson-Erkrankung einen besonderen Stellenwert ein. Herausragende Ergebnisse des Instituts sind die Entdeckung eines Parkinson-Gens, die Beeinflussbarkeit der Alzheimer-Pathologie durch einen Enzymhemmer sowie der Nachweis der grundsätzlichen Übertragbarkeit der Alzheimer-Erkrankung zwischen Individuen.

Die Forscher des Hertie-Instituts veröffentlichen in jedem Jahr etwa 140 Originalpublikationen in internationalen Fachzeitschriften und werben jährlich rund 5 Mio. € an Drittmitteln ein. Größter Erfolg im Jahr 2008 war die Aufnahme in die Demenzinitiative des Bundes, bei der das Hertie-Institut Partner des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen wird.



Hertie-Institut
für klinische Hirnforschung





Hertie-Senior-Forschungsprofessur Neurowissenschaften

Mit einer vierten Ausschreibung hat die Gemeinnützige Hertie-Stiftung im Jahr 2008 das Programm Senior-Forschungsprofessur Neurowissenschaften fortgesetzt. Ziel der Stiftungsprofessur ist es, das Forschungspotenzial exzellenter älterer Wissenschaftler nutzbar zu machen und langjährige Spitzenleistungen auszuzeichnen. Gleichzeitig wird dem wissenschaftlichen Nachwuchs bei der Nachfolgeberufung frühzeitig der Zugang zu einer ordentlichen Professur ermöglicht.

Die Ausschreibung richtet sich an herausragende Neurowissenschaftler ab 60 Jahren, die den Abschluss ihrer beruflichen Laufbahn ausschließlich der Forschung widmen wollen. Die Senior-Forschungsprofessuren, für die die Stiftung jeweils 1 Mio. € bereitstellt, sind bis zum Erreichen der Pensionsgrenze befristet und haben eine maximale Laufzeit von acht Jahren. Ausschlaggebende Kriterien für die Auswahl sind die wissenschaftliche Leistung der letzten Jahre und die Eignung der Person. Die fachliche Ansiedlung und den Standort der Professur kann der erfolgreiche Bewerber frei wählen, sofern die beteiligten Universitäten zustimmen.

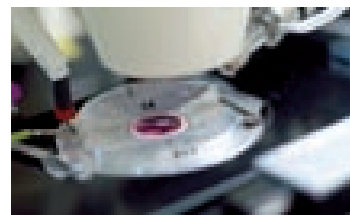
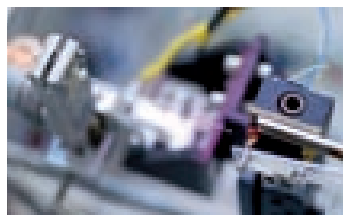
Der Inhaber der Hertie-Senior-Forschungsprofessur verpflichtet sich, alle nicht ehrenamtlichen Leitungs- und Verwaltungsfunktionen aufzugeben. Neben der Forschung werden von ihm bis zu seiner Pensionierung drei Semesterwochenstunden Lehre erwartet. Die Stelle ist entsprechend den letzten Bezügen des Professors dotiert. Darüber hinaus ist ein Zuschlag für außergewöhnliche Forschungsleistungen vorgesehen, der in einer separaten Vereinbarung mit der Hertie-Stiftung festgelegt wird. Um die Nachwuchsförderung sicherzustellen, tritt der ausgewählte Kandidat die Senior-Forschungsprofessur zeitgleich zum Arbeitsbeginn seines Nachfolgers an. Hertie-Senior-Forschungsprofessor 2008 ist der Ulmer Neurowissenschaftler Prof. Dr. Frank Lehmann-Horn.



Prof. Dr. Dr. h. c. Frank Lehmann-Horn

- 1948 bei Nürnberg geboren
- 1967–1972 **Maschinenbaustudium**, München
- 1972–1978 **Humanmedizinstudium**, München
- 1979–1984 **Facharztausbildung**, München
- 1985–1986 **Muscle Research Laboratory**, Mayo Clinic Rochester, Minnesota, USA
- 1986–1991 **Leiter der Klinischen Neurophysiologie**, TU München
- seit 1992 **Direktor des Instituts für Angewandte Physiologie**, Medizinische Fakultät, Universität Ulm

- 1982 **Duchenne-Erb-Preis der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke e. V. (DGM)**
- 2003 **Dr. h. c. der Universität Debrecen**, Ungarn
- 2004 **Gaetano-Conte Prize for Basic Muscle Research** der Universität Neapel
- 2007 **Commitment to Patient Care Prize** der Periodic Paralysis Association, USA
- 2008 **Hertie-Senior-Forschungsprofessur Neurowissenschaften**
- 2009 **Art of Listening Award** der Genetic Alliance, USA



Institut für Neuroimmunologie und Klinische Multiple-Sklerose-Forschung Hamburg

Die Hertie-Stiftung etabliert seit 2007 mit der Einrichtung des Instituts für Neuroimmunologie und Klinische Multiple-Sklerose-Forschung (inims) das Konzept eines integrierten Behandlungs- und Forschungszentrums mit Brückenschlag zwischen grundlagenwissenschaftlicher und klinischer Forschung im Bereich der multiplen Sklerose. Das Institut wurde nach einem bundesweiten Wettbewerb gegründet und ist ein Kooperationsprojekt der Hertie-Stiftung mit dem Universitätsklinikum Eppendorf (UKE) und dem Zentrum für Molekulare Neurobiologie Hamburg (ZMNH). Als Direktor des Instituts hat im September 2006 der MS-Forscher und Arzt Prof. Dr. Roland Martin seine Arbeit aufgenommen. Er ist einer der führenden MS-Forscher und hat bis 2006 die Cellular Immunology Section der renommierten National Institutes of Health in den USA geleitet. Der Hertie-Stiftung ist es über eine Stiftungsprofessur gelungen, ihn zurück nach Deutschland zu holen.

Als Mitglied des Konsortiums „Neue Wirkstoffe gegen neurologische Erkrankungen“ (Neu2) hat das inims im Jahr 2008 im BioPharma-Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung den Zuschlag erhalten. Das Konsortium Neu2 ist fokussiert auf die Krankheit multiple Sklerose (MS) und hat sich zum Ziel gesetzt, neue Wirkstoffe zur Behandlung von Patienten mit MS von der Grundlagenforschung bis zur Marktreife zu bringen.



Stiftungslehrstuhl „Klinische Neuroonkologie“ Heidelberg Stiftungslehrstuhl „Neuroonkologie“ Frankfurt

Hirntumore gehören zu den besonders schwerwiegenden Erkrankungen des Nervensystems, da sie nicht nur zu Funktionsausfällen, sondern auch zu Persönlichkeitsveränderungen führen können und in den bösartigen Formen praktisch immer tödlich sind. Die Fortschritte in der Neuroonkologie der letzten Jahre lassen jedoch Durchbrüche in greifbarer Nähe vermuten.

Die Hertie-Stiftung hat einen Lehrstuhl zur Erforschung und Behandlung von Hirntumor-Erkrankungen an deutschen Universitäten ausgeschrieben. Von der fachspezifischen internationalen Jury wurde das Kooperationsprojekt der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und des Deutschen Krebsforschungszentrums Heidelberg ausgewählt. Der Stiftungslehrstuhl ist seit Januar 2007 mit Prof. Dr. Wolfgang Wick besetzt.

Das von der Jury auf den zweiten Platz gesetzte Konzept realisierte die Hertie-Stiftung ebenfalls, da die Dr. Senckenbergische Stiftung in Frankfurt am Main anlässlich des 300. Geburtstags ihres Stifters die Hälfte der Finanzierung übernahm. Der Lehrstuhl ist an der Goethe-Universität Frankfurt am Main angesiedelt, Inhaber ist Prof. Dr. Joachim P. Steinbach, der am 1. Januar 2008 seinen Dienst angetreten hat.

Die Hertie-Stiftung hat 2008 darüber hinaus unterstützt:

Institut für MS-Forschung an der Georg-August-Universität Göttingen

gegründet 2004 von Hertie-Stiftung und Universität

Arbeitsschwerpunkt: neuroimmunologische Mechanismen des Untergangs von Nervenfasern und den sie umgebenden Markscheiden

Institut für Rekonstruktive Neurobiologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

gegründet 2001 von der Hertie-Stiftung

Arbeitsschwerpunkt: embryonale und adulte Stammzellen

Frankfurt Institute for Advanced Studies in Frankfurt am Main

gegründet 2003 von der Goethe-Universität

Arbeitsschwerpunkt: Strukturbildung und Selbstorganisation komplexer Systeme, insbesondere des Gehirns

Hertie-Nachwuchsgruppe „Synaptische Regulation und Funktion“

am Max-Planck-Institut für Hirnforschung in Frankfurt am Main

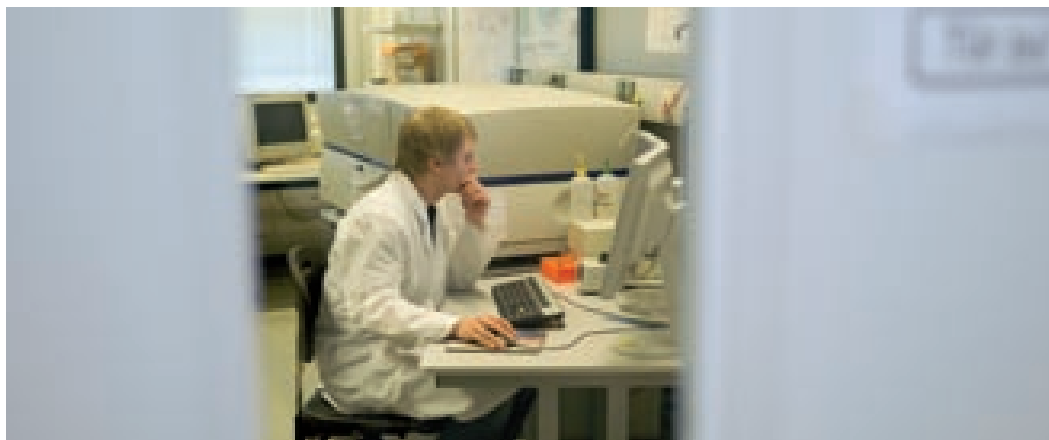
gegründet 2002 von der Hertie-Stiftung

Arbeitsschwerpunkt: synaptische Übertragung von Informationen zwischen Nervenzellen

Forschergruppe „Morbus Parkinson“ an der Philipps-Universität Marburg

eingesetzt 2002 von der Hertie-Stiftung

Arbeitsschwerpunkt: funktionelle, genetische und molekulare Grundlagen der unterschiedlichen Überlebensfähigkeit dopaminerger Neurone



Einzelantragsverfahren MS-Forschung

Neben den MS-Instituten in Göttingen und Hamburg bildet die Förderung von herausragenden Forschungsvorhaben die Kernaktivität im Bereich der Multiple-Sklerose-Forschung. Auf Anträge einzelner Forscher oder Forschergruppen fördert die Hertie-Stiftung jedes Jahr insgesamt etwa 20 Projekte. Hierfür stehen jährliche Fördermittel in Höhe von mehr als 1,3 Mio. € zur Verfügung. Die Beurteilung der bei der Hertie-Stiftung eingereichten Anträge erfolgt durch Experten des Fachgebiets (Peer-Review-Prozess). Um den Aspekt der internationalen Konkurrenzfähigkeit zu betonen, wird das Antragsverfahren auf Englisch durchgeführt, mit Gutachtern aus Europa und den USA. Neben der Qualität ist der Stiftung die zügige Durchführung der Begutachtung wichtig. Die mittlere Bearbeitungszeit bis zur Förderentscheidung beträgt 50 Tage.

**Im Jahr 2008 wurden 18 Anträge gestellt,
davon wurden acht Projekte neu bewilligt:**

PD Dr. Christoph Heesen, Institut für Neuroimmunologie und Klinische MS-Forschung, Universitätsklinikum Eppendorf, Hamburg
Responsiveness and predictive value of patient-based outcome parameters in multiple sclerosis (REPABO)

Dr. Sylvia Heink, Institut für Immunologie, Universität Jena
Capacity of regulatory T-lymphocytes to influence autoimmune attacks on the brain – examination of different EAE models

Dr. Markus Kipp, Abteilung für Neuroanatomie, Universität Aachen
Neuroprotection by sex hormones in a MS animal model

Dr. Peter Kleemann, Institut für medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene, Universität Marburg
IRF4 Gene silencing in the experimental murine autoimmune encephalomyelitis (EAE) as a model of multiple sclerosis

Prof. Dr. Harald Neumann, Institut für Rekonstruktive Neurobiologie, Universität Bonn
Neuroprotective therapy of experimental autoimmune encephalomyelitis by neurotrophin-3 transduced microglia derived from embryonic stem cells

Prof. Dr. Marco Prinz, Abteilung Neuropathologie, Universitätsklinikum Freiburg
Type I interferons as a double edged sword: novel functions for brain homeostasis

Dr. Alexander Schwarz, Neurologische Klinik, Universitätsklinikum Heidelberg
Calcium signaling in T cells: implications for peripheral immune tolerance in patients with multiple sclerosis

Dr. Eva Tolosa, Institut für Neuroimmunologie und Klinische MS-Forschung, Universitätsklinikum Eppendorf, Hamburg
The role of IL-17 producing-T cells (Th17) in multiple sclerosis





Unterstützung von MS-Betroffenen

Die multiple Sklerose nimmt oft einen fortschreitenden Verlauf. Mit zunehmender Krankheitsdauer kann es zu immer größeren Funktionsausfällen kommen, die das Leben der Betroffenen verändern und die Lebensqualität mehr und mehr einschränken. Die Hertie-Stiftung möchte den erkrankten Menschen Mut machen und die Einschränkungen erleichtern, die mit der Erkrankung verbunden sind. Dazu werden seit mehr als 25 Jahren Fördermittel bereitgestellt, die sich insgesamt auf mehr als 11 Mio. € belaufen. Die Hertie-Stiftung unterstützt – vor allem in Zusammenarbeit mit der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) – Aktivitäten von Selbsthilfegruppen, gewährt Einzelfallhilfen und fördert die Selbstorganisation der Betroffenen. So wurden im Jahr 2008 unter anderem Ausflüge, Seminare und Ernährungsberatungen gefördert, Zuschüsse für Bekleidung finanziert sowie Druckkosten und Raummieten für Selbsthilfegruppen übernommen.



Hertie-Preis für Engagement und Selbsthilfe

Den mit insgesamt 25.000 € dotierten Hertie-Preis für Engagement und Selbsthilfe verleiht die Hertie-Stiftung seit 1992 jährlich an Einzelpersonen und Selbsthilfegruppen, die sich im Bereich der multiplen Sklerose und der neurodegenerativen Erkrankungen (z. B. Alzheimer- oder Parkinson-Erkrankung) besonders engagiert haben. Die Preisverleihungen fanden im Jahr 2008 erstmals am Wohnort der Preisträger statt, um ihnen die Möglichkeit zu geben, mit allen Freunden und Förderern den Tag zu feiern. Mit dieser Preisverleihung möchte die Hertie-Stiftung den Erkrankten Mut machen und vorbildliche Aktivitäten würdigen.

Die Preisträger des Jahres 2008:

Bürgerinitiative Stendal e. V. (B.I.S.), für ihr Projekt
„Tagesstätte für an Alzheimer Erkrankte und Schlaganfallpatienten“

Adelheid Eppe, Kirchheim/Nürtingen, für die Gründung und
Leitung einer Schützengruppe für Parkinson-Erkrankte

Klettergruppe „MS on the Rocks“, München,
für ihr beispielhaftes Engagement in einer Extremsportart

Marianne Moldenhauer, Nordstemmen, für ihr langjähriges Engagement
in der Rechtsberatung von Multiple-Sklerose-Erkrankten



PENS- Hertie Winter School

Mit führenden Wissenschaftlern ihres Fachgebiets zusammenzutreffen und die eigenen Arbeiten diskutieren zu können, ist für Nachwuchswissenschaftler ein wichtiger Aspekt für die Planung ihrer wissenschaftlichen Forschungstätigkeit und für den Erfolg ihrer Berufslaufbahn. Als eine Möglichkeit des intensiven Austauschs haben sich wissenschaftliche „Schools“ bewährt, bei denen führende Wissenschaftler und Erfolg versprechender Nachwuchs für etwa eine Woche zusammenkommen. In Kooperation mit der Federation of European Neuroscience Societies (FENS) führt die Hertie-Stiftung seit 2003 einmal im Jahr eine einwöchige Winter School durch. Ende 2005 sind die „School activities“ der FENS in Europa unter dem Namen „Programme of European Neuroscience Schools“ (PENS) gebündelt worden. Die PENS-Hertie Winter School 2008 hatte das Thema „The design of neural networks: contribution from invertebrates“ und wurde von Nobelpreisträger Prof. Dr. Bert Sakmann geleitet.

NeuroForum Frankfurt

„Das Gehirn auf der Couch – Neurowissenschaft und Psychoanalyse“ war das Thema des NeuroForums 2008. Das NeuroForum ist eine Veranstaltungsreihe, mit der die Hertie-Stiftung der interessierten Öffentlichkeit aktuelle Entdeckungen und Entwicklungen der Hirnforschung nahebringt. Der Medizin-nobelpreisträger Prof. Dr. Eric R. Kandel war dieses Jahr zu Gast beim NeuroForum mit einem fächerübergreifenden Vortrag zu dem Thema: „Beneath the Surface: The Independent Discovery of Unconscious Emotion in Art, Literature and Science of Vienna 1900“. Im anschließenden Podiumsgespräch, das von Gert Scobel moderiert und für die Sendung scobel aufgezeichnet wurde, diskutierte Prof. Dr. Eric R. Kandel mit Prof. Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber, Direktorin des Sigmund-Freud-Instituts Frankfurt am Main, und Prof. Dr. Wolf Singer, Direktor am Frankfurter Max-Planck-Institut für Hirnforschung, über Chancen und Grenzen einer interdisziplinären Zusammenarbeit von Neurowissenschaft und Psychoanalyse.

Erziehung zur Demokratie



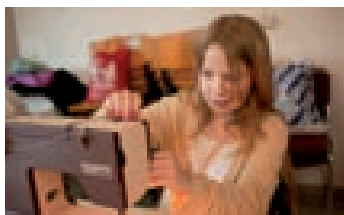
Wie lernen Kinder und Jugendliche Demokratie? Wo entwickeln sie eigene Positionen und erproben die Teilhabe an demokratischen Prozessen? Im Zusammenspiel von Erziehern, Lehrern, Eltern und Kindern sind Vorschule und Schule hierfür wichtige Orte. Mit ihren Projekten im Bildungsbereich möchte die Hertie-Stiftung diese Orte stärken. Ein besonders wichtiger Aspekt ist die Förderung von Schülern mit Migrationshintergrund. Diese Kinder und Jugendlichen müssen frühzeitig und intensiv sprachlich gefördert werden, um dieselben Bildungschancen wie ihre Mitschüler nutzen zu können. Angebote zur sprachlich-politischen Bildung sollen Schülern dabei helfen, schon früh ihre »eigene Stimme« zu finden.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels gewinnt die Vereinbarkeit von Beruf und Familie an Bedeutung. Die Hertie-Stiftung ist hier bereits seit über zehn Jahren aktiv und unterstützte bislang mehr als 700 Unternehmen auf ihrem Weg zu einer familienbewussten Personalpolitik.



Starke Schule.

Deutschlands beste Schulen,
die zur Ausbildungsreife führen



Viele Schulen, die ihre Schüler auf den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss vorbereiten, leisten hervorragende Arbeit in einem oft sehr schwierigen Umfeld. „Starke Schule. Deutschlands beste Schulen, die zur Ausbildungsreife führen“ möchte pädagogische Spitzenleistungen auszeichnen und Schulen bei der Qualifizierung ihrer Schüler für die Ausbildungsreife unterstützen. Die Hertie-Stiftung, die Bundesagentur für Arbeit, die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und die Deutsche Bank Stiftung schreiben den mit 220.000 Euro dotierten Wettbewerb gemeinsam aus.



Bereits seit 1999 können sich Schulen an dem Wettbewerb, der früher Hauptschulpreis hieß, beteiligen. In dieser Zeit hat sich Deutschlands Schullandschaft stark verändert. In vielen Bundesländern wurden Haupt- und Realschulen zusammengelegt oder neue vergleichbare Schulformen geschaffen. „Starke Schule“ trägt dieser Entwicklung Rechnung: Bundesweit konnten sich alle Hauptschulen bewerben sowie je nach Bundesland auch (teil-)integrierte Schulformen und Förderschulen.

Fast 600 Schulen sind dem Aufruf für den Wettbewerb 2009 gefolgt. Eine Jury mit Vertretern aus Schule, Wirtschaft und Wissenschaft ermittelte unter anderem durch Vor-Ort-Besuche die besten Schulen pro Bundesland, die im Frühjahr 2009 durch die jeweiligen Kultusminister der Länder ausgezeichnet werden. Alle 16 Landessieger haben zusätzlich die Chance auf einen der Bundespreise, die Bundespräsident Horst Köhler am 5. Mai 2009 im Schloss Bellevue überreicht.

Kuratorium „Starke Schule“

Dr. Antje Becker

Gemeinnützige Hertie-Stiftung

Prof. Dr. Wilfried Bos

Technische Universität Dortmund

Prof. Dr. Kurt Czerwenka

Leuphana Universität Lüneburg

Dr. Donat Kluxen-Pyta

Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

Knut Phillips

ehemaliger Ressortleiter Bildung, Bayer AG

Brigitte Richter-Undeutsch

ehemalige Schulleiterin

Wilhelm Schickler

Bundesagentur für Arbeit

Prof. Dr. Wolfgang Schöberle

Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Stuttgart

Fritz Sperth

Hauptschule Innenstadt Tübingen

Marlehn Thieme

Deutsche Bank AG, CSR

Prof. Dr. Isabell van Ackeren

Universität Duisburg-Essen

Christoph Weigert

Staatliches Schulamt im Landkreis Neumarkt i. d. OPf.

Helgard Woltereck

ehemalige Schulleiterin

Ausgezeichnet werden vor allem Schulen, die nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung betreiben, die sich in Netzwerke – auch mit außerschulischen Partnern – einbinden und denen es gelingt, auch unterschiedliche Schülergruppen gezielt zu fördern. Ein besonderer Schwerpunkt der Juryentscheidung liegt auf der Förderung der Berufsorientierung und der Ausbildungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.

Alle Preisträger werden in ein Netzwerk aufgenommen, das ihnen weitere Leistungen bietet. Neben regelmäßigen Fortbildungsveranstaltungen und Netzkonferenzen besteht seit 2008 auch die Möglichkeit, im Rahmen der „Innovationsförderung für Schulen“ weitere finanzielle Unterstützung für eigene Schulprojekte zu erhalten.

START

STIFTUNG

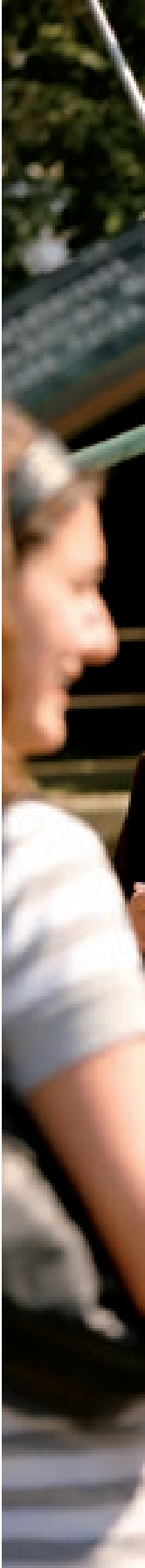
Talent und Leistungsbereitschaft sollten sich unabhängig von Herkunft, Status und Umgebung entfalten und eine Gesellschaft bereichern können. Weil im Zuwanderungsland Deutschland jedes Talent zählt, vergibt die Gemeinnützige Hertie-Stiftung seit dem Jahr 2002 Schülerstipendien, um begabte und engagierte Kinder von Zuwanderern unterstützend zu begleiten. Seit 2007 betreut eine eigenständige Tochtergesellschaft – die START-Stiftung gGmbH – das Stipendienprogramm.

Mittlerweile ist die START-Gemeinschaft auf 570 Stipendiaten aus 62 Herkunftsländern angewachsen. Die Stipendiaten profitieren nicht nur von der materiellen Förderung, die aus 100 € Bildungsgeld monatlich und einem Laptop mit Internetanschluss besteht. Besonders wertvoll ist die ideelle Förderung durch Bildungsseminare und Ferienakademien zu den Themen Persönlichkeitsbildung, Berufsorientierung, Politik und Gesellschaft, Natur und Technik, Sport, Kunst und Musik. Zusätzlich werden Exkursionen und weitere Aktivitäten angeboten, die die Stipendiaten in Regionalgruppen häufig selbst organisieren.

Ermöglicht wird all dies durch die nachhaltige Unterstützung von 100 Kooperationspartnern: Stiftungen aus Deutschland und den USA, Kultusministerien, Städte und Landkreise, Privatpersonen, Unternehmen, Vereine und Clubs stellen Finanzierung und Infrastruktur bereit. START möchte jungen Zuwanderern vermitteln, dass sie in Deutschland willkommen sind, dass sich Leistung lohnt und dass ihr Engagement für diese Gesellschaft wertgeschätzt wird. Für die Aufnahme in das Programm müssen die Stipendiaten mehr vorweisen als gute schulische Leistungen: Ebenso wichtig sind soziale Kompetenz und gesellschaftliches Engagement. Auch Teamfähigkeit, Motivation und ein bemerkenswertes Persönlichkeitspotenzial werden vorausgesetzt.

Welch beeindruckende Migrationsgeschichte die Stipendiaten teilweise mitbringen, porträtiert auf besondere Weise ein Buch, das der Suhrkamp Verlag veröffentlicht hat: „Ihr seid Deutschland, wir auch.“ lässt 15 START-Stipendiaten zu Wort kommen, die ihre ganz persönlichen Lebenswege und ihre Erfahrungen in Deutschland schildern. Die Buchpremiere fand anlässlich der Frankfurter Buchmesse im Oktober 2008 statt, moderiert von TV-Moderator und START-Kuratoriumsmitglied Chernobobatey.

Daneben gab es viele weitere Höhepunkte im START-Kalender 2008: Bei einem Fußballturnier in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Fußball-Bund e. V. konnten die Stipendiaten mit Fußball-Weltmeisterin Steffi Jones gemeinsam trainieren. Eine Exkursion auf dem Forschungskutter des Senckenberg-Instituts führte in den Mikrokosmos Wattenmeer ein. Bei einem Business-Camp mit XChanging und dem Union International Club konnten die Stipendiaten eigene Geschäftsideen entwickeln. In Zusammenarbeit mit dem Hessischen Rundfunk erarbeiteten die Stipendiaten im Rahmen einer Osterferien-Akademie Vorschläge für eine eigene Online-Community. Und den besten Abiturienten winkte auch 2008 eine besondere Belohnung: eine einwöchige Reise nach Washington mit Besuchen im Kapitol und der Deutschen Botschaft.





Das START-Kuratorium (Stand 31.12.2008)

Prof. Dr. Rita Süßmuth, *Vorsitzende*
Bundestagspräsidentin a. D.

Cem Özdemir, *stellv. Vorsitzender*
Mitglied des Europäischen Parlaments

Prof. Dr. Klaus J. Bade
Universität Osnabrück

Klaus-Peter Beck
Vorsitzender des Kuratoriums,
ASKO EUROPA-STIFTUNG

Dr. Christoph Brand
Geschäftsführer, Goldman, Sachs & Co. OHG

Dr. Christine Brinck
Journalistin

Dr. Hedwig Dürr
Vorstand, Dürr-Stiftung

Karin Heyl
Geschäftsführerin, Crespo Foundation

Michael Jacobi
Geschäftsführer, Stadt Stiftung Gütersloh –
Die Bürgerstiftung

Cherno Jobatey
Journalist

Christian Petry
Geschäftsführer, Freudenberg Stiftung

Victor Pfaff
Rechtsanwalt

Petra Pissulla
Direktorin, Dräger-Stiftung

Werner Quante
Vorstand, WWK Kinderstiftung

Jochen Sauerborn
Vorstandsvorsitzender,
UBS Optimus Foundation Deutschland

Cornelia Schmalz-Jacobsen
Vorsitzende, Verein Humanity in Action e. V.

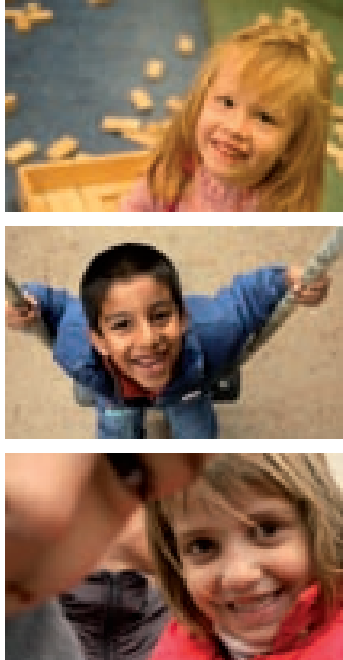
Dr. Sabine Schormann
Geschäftsführerin,
Niedersächsische Sparkassenstiftung

Dr. Marie-Luise Stoll-Steffan
stellv. Vorstandsvorsitzende, Wiesbaden Stiftung

Marlehn Thieme
Deutsche Bank AG, CSR

Prof. Dr. Erich Thies
Generalsekretär der Kultusministerkonferenz

Tahmine Tozman
Vorsitzende, START-Alumni e. V.



frühstart

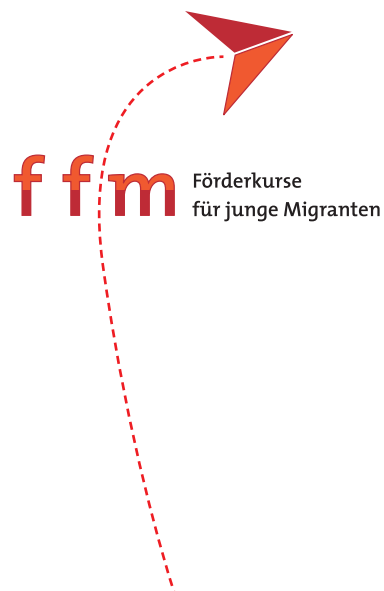
Deutsch und interkulturelle
Bildung im Kindergarten

Sprachförderung, interkulturelle Bildung und Elternarbeit – mit der Verknüpfung dieser drei Elemente legt das Projekt *frühstart* schon im Kindergarten den Grundstein für eine erfolgreiche schulische Laufbahn und Integration, besonders von Kindern mit Migrationshintergrund. Zwölf Kindertagesstätten in Frankfurt am Main, Gießen und Wetzlar haben *frühstart* seit 2004 in einem Modellprojekt mit sehr guten Erfahrungen erprobt. Nach einer hessenweiten Ausschreibung, bei der sich 17 Städte um eine Teilnahme beworben hatten, wurden 2008 sieben zusätzliche Städte mit 23 Kindergärten sowie eine weitere Kita am bisherigen *frühstart*-Standort Wetzlar in das Projekt aufgenommen. Neu ist auch die Rolle der Städte: Sie stellen einen *frühstart*-Ansprechpartner, der die verschiedenen Bildungs- und Integrationsangebote vor Ort koordiniert.

frühstart verbindet die drei Elemente Sprachförderung, interkulturelle Bildung und Elternarbeit zu einem Gesamtkonzept. Die Erzieherinnen und Erzieher der an *frühstart* teilnehmenden Kindergärten lernen in einer zweijährigen Fortbildungsreihe, Kindern mit Sprachförderbedarf in Kleingruppen Deutsch zu vermitteln und Sprachförderung zum Gegenstand ihrer täglichen Arbeit zu machen. Erzieher und ehrenamtliche Elternbegleiter werden außerdem in interkultureller Kommunikation geschult. Die meist mehrsprachigen Elternbegleiter vermitteln zwischen Kindertagesstätte und Eltern mit dem Ziel, den Informationsaustausch zu intensivieren und Eltern mit Migrationshintergrund über das deutsche Bildungssystem zu informieren. Im November 2008 begannen Fortbildungen für die neuen *frühstart*-Standorte: 64 Erzieherinnen – zwei bis drei pro Kita – und rund 50 Elternbegleiter nehmen teil.

Damit der Prozess der Integration über den Kindergarten hinaus weitergeht und beispielsweise der Sprung in die Grundschule optimal gelingt, ist ein intensives Zusammenspiel der Kindergärten mit anderen Akteuren entscheidend. Die beteiligten Städte übernehmen hierbei künftig eine wichtige Koordinierungsfunktion: Sie stellen einen *frühstart*-Ansprechpartner, der die Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch der verschiedenen Akteure im Bereich Bildung und Integration vor Ort aufeinander abstimmt. Hierzu zählen neben den Kindergärten und Grundschulen zum Beispiel auch Familienberatungsstellen und Migrantenverbände.

frühstart ist ein Projekt der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung e.V., der Gölkel Stiftung und des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Familie und Gesundheit, in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Kultusministerium und den beteiligten Städten. Gemeinsam stellen die Partner für *frühstart* in der neuen Projektphase 1,8 Mio. € für drei Projektjahre bereit.



„ffm – Förderkurse für junge Migranten“ startete 2005 als Modellprojekt an vier Schulen in den Frankfurter Stadtteilen Gallus und Griesheim, um Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen fünf bis zehn mit Sprachschwierigkeiten in Deutsch gezielt bei ihren schulischen Problemen zu unterstützen. Mit dem Schuljahr 2008/09 begann die zweite Phase des Projekts, in der förderbedürftige Schülerinnen und Schüler vor allem an den schulischen Schnittstellen begleitet werden.

Nach Jahrgängen und Fächern gegliedert, werden die Kinder und Jugendlichen zusätzlich zum normalen Unterricht sprachlich und fachlich in Kleingruppen von drei bis fünf Schülern gefördert. Die Förderkurse erteilen vorzugsweise Lehramtsstudierende der Universität Frankfurt. In den vergangenen drei Jahren haben 684 Schüler 159 Kurse besucht, 80 Prozent der geförderten Schüler konnten ihre Leistung stabilisieren oder sich sogar verbessern.

Es hat sich gezeigt, dass gerade die Übergänge von einer Schulform zur nächsten für viele Kinder und Jugendliche zu einer großen Hürde werden können. „ffm“ unterstützt förderbedürftige Schülerinnen und Schüler in der neuen Phase deshalb gezielt an diesen schulischen Schnittstellen und bezieht zusätzlich zu den bisher beteiligten Hauptschulen, Gesamtschulen, Realschulen und Schulen für Lernhilfe jetzt auch Grundschulen ein. Von der 4. bis zur einschließlich 6. Klasse begleitet „ffm“ die Schüler auf dem Weg in die weiterführende Schule. Noch ein neuer Schwerpunkt ist die Förderung von Schülern der 9. und 10. Klasse auf ihrem Weg in die Oberstufe oder die Berufswelt. Die Zahl der beteiligten Schulen wuchs auf 12 Schulen in fünf Frankfurter Stadtteilen.

„ffm“ begann 2005 als gemeinsames Modellprojekt der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, der Peter Fuld Stiftung und der Goethe-Universität Frankfurt, auf Initiative und mit Unterstützung der Stiftung Mercator. Für die zweite Phase des Projekts konnten das Dezernat für Bildung und Frauen der Stadt Frankfurt (Stadtschulamt) und das Staatliche Schulamt Frankfurt als neue Partner gewonnen werden. Gemeinsam stellen die Partner für „ffm“ 400.000 € für zwei Projektjahre bereit.

Deutsch & PC
Früher und intensiver Erwerb
der deutschen Sprache für
Zuwandererkinder in der Grundschule

68 hessische Grundschulen nehmen im Schuljahr 2008/2009 an dem Projekt „Deutsch & PC“ teil, das in Hessen im Jahr 2001 als Modell an drei Grundschulen im Frankfurter Gallusviertel begonnen hatte. Das Projekt zur Förderung der Sprach-, Lese- und Medienkompetenz von Grundschulern mit Migrationshintergrund wird gemeinsam mit dem Hessischen Kultusministerium durchgeführt. Die Hertie-Stiftung fördert das Projekt mit insgesamt 2 Mio. € bis Ende August 2010.

Kuratorium Jugend debattiert

Dr. Michael Endres, Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstands,
Gemeinnützige Hertie-Stiftung

Staatssekretär Dr. Gert Haller, Vorsitzender
Chef des Bundespräsidialamtes

Prof. Dr. Ulrich von Alemann
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Thomas Brussig
Schriftsteller

Rüdiger Frohn
Beiratsvorsitzender, Stiftung Mercator

Bettina Gaus
taz, politische Korrespondentin

Dr. Ingrid Hamm
Geschäftsführerin, Robert Bosch Stiftung

Dr. Gottfried Honnefelder
Vorsteher, Börsenverein des
Deutschen Buchhandels

Prof. Dr. Klaus Hurrelmann
Hertie School of Governance

Dr. Bernd Klein
Vorstandsmitglied, Heinz Nixdorf Stiftung

Dr. Hans-Georg Knopp
Generalsekretär, Goethe-Institut

Dr. Salomon Korn
Vizepräsident,
Zentralrat der Juden in Deutschland

Michael Krüger
Hanser Verlag

Antje Kunstmann
Verlag Antje Kunstmann

Sandra Maischberger
Journalistin

Prof. Dr. Herfried Münkler
Humboldt-Universität zu Berlin

Günter Saathoff
Vorstand, Stiftung „Erinnerung,
Verantwortung und Zukunft“

Prof. Dr. Dagmar Schipanski
Präsidentin des Thüringer Landtags

Dr. h. c. Heike Schmoll
Frankfurter Allgemeine Zeitung, Politik-Redakteurin

Henry Tesch
Präsident der Kultusministerkonferenz

Prof. Dr. Gert Ueding
Eberhard Karls Universität Tübingen



Bundespräsident Horst Köhler, Schirmherr

„Debattieren bedeutet nicht nur den harten, aber fairen Umgang miteinander – es schließt auch ein gemeinsames Ziel mit ein. Denn die Debatte ist letztlich ein zivilisatorisches Instrument. Sie dient dazu, Erkenntnisse zu gewinnen, neue Sichtweisen zu erfahren, einen gemeinsamen Weg zu finden. Und der soll zum Handeln führen. Denn beim Reden alleine kann es ja nicht bleiben... Jugend debattiert ist für mich ein Meilenstein für eine gute Kultur der politischen Auseinandersetzung in Deutschland.“



Die Stärkung rhetorischer Fähigkeiten und die Förderung der sachlichen Auseinandersetzung mit politischen Themen bereits ab Klasse 8 ist das Anliegen von *Jugend debattiert*. Der Bundeswettbewerb wird von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, der Stiftung Mercator, der Heinz Nixdorf Stiftung und der Robert Bosch Stiftung unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten seit sechs Jahren gemeinsam durchgeführt. Die 16 Kultusministerien leisten einen substanziellen Beitrag, die Kultusministerkonferenz tritt unterstützend auf. Mit einem Etat von 10,8 Mio. € seit 2002 ist *Jugend debattiert* das größte privat finanzierte Programm zur sprachlichen und politischen Bildung in Deutschland. Dieses Engagement wurde 2008 besonders geehrt: Der Bundeswettbewerb *Jugend debattiert* wurde als „Ausgewählter Ort im Land der Ideen“ ausgezeichnet.



Feierlicher Rahmen für die Auszeichnung war das Bundesfinale am 15. Juni 2008 in Berlin. Bundespräsident Horst Köhler, Schirmherr des Wettbewerbs *Jugend debattiert*, überreichte den Siegern persönlich die Urkunden. Matthias Hansal aus Bad Wildungen konnte den Wettbewerb der Klassen 8 bis 10 bei dem Thema „Sollen Schönheitsoperationen für Minderjährige verboten werden?“ für sich entscheiden. In der Jahrgangsstufe 11 bis 13 hatte am Ende Timm Dusemund aus Berlin bei dem aktuellen Thema „Sollen Managergehälter gesetzlich begrenzt werden?“ die Nase vorn. Zuvor hatten sich die beiden in zahlreichen Qualifikationen auf Schulverbunds-, Landes- und Bundesebene gegen mehr als 80.000 Mitstreiter durchgesetzt. Gemeinsam mit den besten zehn Finalisten gewannen sie die Teilnahme an einer Akademiewoche mit weiteren Rhetoriktrainings sowie die Aufnahme in das Alumni-Programm.



Auch über den Wettbewerb hinaus üben sich die Jugendlichen in der politischen Debatte: Vor der Landtagswahl in Hessen traten am 17. Januar 2008 vier hessische *Jugend debattiert*-Alumni gegen vier Politiker an: Andrea Ypsilanti, Tarek Al-Wazir, Karin Wolff und Ruth Wagner mussten Position beziehen. Im Publikum: Hessische Schüler und Jungwähler, die im Anschluss im Rahmen einer Juniorwahl ihr Votum abgeben konnten.



Die Debatte macht nicht an Deutschlands Grenzen halt: Bei *Jugend debattiert international* debattieren Schülerinnen und Schüler in Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien und der Ukraine über aktuelle politische Streitfragen in deutscher Sprache. *Jugend debattiert international* ist ein Projekt des Goethe-Instituts, der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ und der Hertie-Stiftung. Beim internationalen Debattierfinale am 24. Oktober 2008 in Warschau konnten sich Barbara Wasilewska aus Polen und Wiebke Neelsen aus Deutschland durchsetzen.



INITIATIVE DEUTSCHE SPRACHE

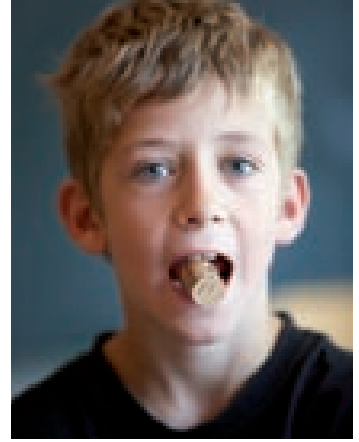
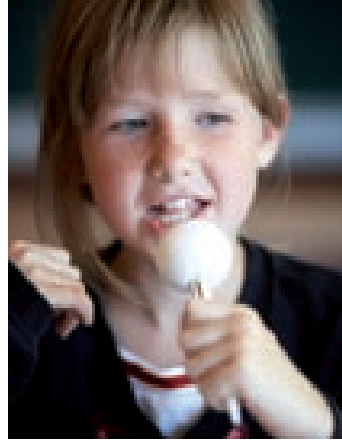
Bei jungen Menschen die Freude an der deutschen Sprache zu wecken, die Wertschätzung der deutschen Sprache im Inland zu stärken und Menschen im Ausland zum Erlernen der deutschen Sprache zu motivieren – das sind die Ziele der Initiative Deutsche Sprache (IDSP), die die Hertie-Stiftung und das Goethe-Institut 2004 gemeinsam ins Leben gerufen haben. Ihre Partner sind die Heinz Nixdorf Stiftung und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. Die gemeinnützige GmbH mit Sitz in Berlin steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler.

Mit ihrem Schülerwettbewerb Deutsch-Olympiade richtet sich die Initiative Deutsche Sprache an die 9. Klassen aller Schulformen. In Viererteams messen sich die Schülerinnen und Schüler in fünf mündlichen Disziplinen: Reimen, Umschreiben, Erzählen, Erklären und Darstellen. Eine eigens entwickelte Unterrichtsreihe bereitet sie auf den Wettbewerb vor, der über das Schulfinale und 16 Landesfinale zum Bundesfinale in Berlin führt. Dabei präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihre sprachlichen Fähigkeiten jeweils vor Publikum und Jury – begleitet und unterstützt von ihrer gesamten Klasse.

Nach einer erfolgreichen Pilotphase im Schuljahr 2006/2007 beteiligten sich rund 28.000 Schülerinnen und Schüler an der ersten offen ausgeschriebenen Wettbewerbsrunde im Schuljahr 2007/2008. Beim Bundesfinale lagen Teams aus Bayern und Brandenburg vorn: In der Kategorie „Hauptschule und Mittlerer Schulabschluss“ gewannen Schülerinnen der Ursulinen-Realschule aus Landshut. Den ersten Platz in der Kategorie „Gymnasium“ errang das Team des Lise-Meitner-Gymnasiums Falkensee. Im laufenden Schuljahr ist die Teilnehmerzahl noch einmal deutlich gestiegen: Über 44.400 Schülerinnen und Schüler haben seit September 2008 an rund 600 Schulen für die Deutsch-Olympiade trainiert.

Auch der internationale Sprachwettbewerb der Initiative Deutsche Sprache hat eine deutliche Ausweitung erfahren: Aus dem Projekt „Wir können Deutsch – Die Besten von Riga bis Belgrad“, in das 17 Länder einbezogen waren, ist im vergangenen Jahr in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Deutschlehrerverband die Internationale Deutsch-Olympiade geworden. Zusammen mit ihren Deutschlehrern kamen vom 23. Juli bis zum 4. August 2008 120 jugendliche Teilnehmer aus 40 Ländern und fünf Kontinenten in Dresden zusammen, wo sie ihre Schreib- und Redegewandtheit zeigten und Projektarbeiten zu aktuellen kulturellen und politischen Themen in Deutschland vorstellten. Höhepunkt war die feierliche Ehrung der Gewinner im Dresdner Rathaus.

Für den jährlichen „Blick aus der Fremde“ lud die Initiative Deutsche Sprache im April 2008 den ehemaligen Botschafter Israels in Deutschland, Avi Primor, als Redner in das Deutsche Historische Museum in Berlin ein: Mit seiner Rede zum Thema „Sprache und Identität“ eröffnete er das vom Goethe-Institut veranstaltete Symposium „Wiedervorlage: Nationalkultur“.



Kinder frühzeitig in ihrer sprachlichen und sozialen Kompetenz zu stärken, ist Ziel des Grundschulprojekts „Kinder lernen mitzureden mit Tabaluga tivi“, das die Gemeinnützige Hertie-Stiftung gemeinsam mit ZDF tivi, dem Kinder- und Jugendprogramm des ZDF, entwickelt hat. 16 hessische Grundschulklassen erprobten im Schuljahr 2006/2007 das Projekt und machten dabei sehr gute Erfahrungen. Mit dem Schuljahr 2007/2008 begann der Aufbau eines bundesweiten Netzes von rund 200 Projektschulen – 157 Schulen sind bereits dabei. Zusätzlich engagieren sich Schulämter in Hessen, Nordrhein-Westfalen und Thüringen, die ihre Grundschullehrer systematisch fortbilden lassen.

Mitzureden heißt bei „Kinder lernen mitzureden mit Tabaluga tivi“ in erster Linie miteinander zu reden – mit der Sichtweise des Anderen respektvoll umzugehen, eine eigene Stimme und Position zu finden und im sozialen Umgang neue Stärken zu entwickeln. In ihrem gemeinsamen Projekt verbinden Hertie-Stiftung und ZDF tivi ihre jeweiligen Erfahrungen auf dem Bildungssektor zu einem speziellen Curriculum für sprachliche Bildung und Medienerziehung. Die achtstündige Unterrichtsreihe für 3. und 4. Grundschulklassen leitet die Kinder zum Fragen, Zuhören, Sprechen, Beschreiben und Argumentieren an. Das übergeordnete Ziel dieser Sprach- und Sprechschulung ist es, die soziale Kompetenz der jungen Schülerinnen und Schüler zu stärken.

Eine eintägige Fortbildung führt die Lehrkräfte in die Methoden und Übungen des Curriculums ein. Neben einem Heft für Lehrkräfte, das jede einzelne Stunde begleitet, erhalten sie für den Unterricht die „Tabaluga-Sprach-Schatz-Truhe“ mit allen erforderlichen Materialien. Von ZDF tivi produzierte Videos, Lieder und Hörtexte begleiten die Stunden inhaltlich.

„Mir haben die Tabaluga-Stunden gefallen. Wir haben gelernt, dass man immer laut reden muss und dem Anderen in die Augen guckt. Man muss auch deutlich sprechen.“

Svenja, Schülerin der Pestalozzischule Frankenthal (Pfalz)

10 Jahre berufundfamilie gGmbH – ihr Jubiläum beging die Tochtergesellschaft der Hertie-Stiftung 2008 auf dreifache Weise: mit der Vorstellung ihres berufundfamilie-Index zur Messung des Familienbewusstseins eines Unternehmens, mit der Präsentation der Ergebnisse einer repräsentativen Studie, die erstmals positive betriebswirtschaftliche Effekte einer familienbewussten Personalpolitik wissenschaftlich nachweist, und mit einer Geburtstagsfeier, die vier Bundesfamilienministerinnen für eine Zwischenbilanz der deutschen Familienpolitik zusammenbrachte.

Wie können die Ziele von Unternehmen und Institutionen mit den Mitarbeiterinteressen in eine Balance gebracht werden, die sich für alle Beteiligten auszahlt? Unter dieser Leitfrage widmet sich die Hertie-Stiftung seit 1995 dem Thema „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“. 1998 gründete sie die berufundfamilie gGmbH, die seitdem für alle Aktivitäten der Stiftung in diesem Themenfeld verantwortlich ist. Das audit berufundfamilie, ihr zentrales Angebot an private wie öffentliche Arbeitgeber, hat sich seither zum Qualitätssiegel für Familienbewusstsein in der deutschen Wirtschaft entwickelt. Es wird von den führenden deutschen Wirtschaftsverbänden BDA, BDI, DIHK und ZDH empfohlen und steht unter der Schirmherrschaft der Bundesfamilienministerin und des Bundeswirtschaftsministers.

Waren es 1999 gerade einmal acht Auditierungen, liegt die Zahl der auditierten Arbeitgeber heute bereits bei 700, darunter 40 Prozent Dax-Unternehmen und 25 Prozent der Hochschulen. Mit der Zahl der Arbeitgeber, die das Zertifikat zum audit berufundfamilie tragen, sind in den vergangenen Jahren auch die Themenkreise breiter geworden, in denen die berufundfamilie gGmbH neue Lösungsansätze entwickelt: vom Umgang mit Vätern über die Anforderungen im Bereich der Pflege naher Angehöriger bis hin zur Rolle der Führungskräfte. Ihre audit-Akademie bietet Zertifikatsträgern auf zahlreichen Netzwerktreffen die Möglichkeit zu Erfahrungsaustausch und Vernetzung, dient der audit-Qualitätssicherung und greift neue Themenkomplexe auf. In ihrer Publikationsreihe „für die praxis“ bereitet die berufundfamilie gGmbH Erkenntnisse aus der



Zusammenarbeit mit den auditierten Unternehmen, Institutionen und Hochschulen thematisch auf und macht sie über ihren Internetauftritt einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Zuletzt erschienen die Bände „Betrieblich unterstützte Ferienbetreuung“ und „Männer vereinbaren Beruf und Familie“.

Am 30. Juni 2008 hat die berufundfamilie gGmbH ihr Angebot um ein weltweit einzigartiges Instrument erweitert: Der berufundfamilie-Index bietet Unternehmensleitungen erstmals die Möglichkeit, die Stärken und Schwächen ihrer familienbewussten Personalpolitik zu überprüfen und diese dann – wo nötig – gezielt zu verbessern. Mit der Beantwortung von 21 Fragen auf der Internetseite www.berufundfamilie-index.de wird ein Punktwert zwischen 0 und 100 ermittelt, wobei 100 „sehr familienbewusst“ und 0 „gar nicht familienbewusst“ bedeutet. Zudem erhalten die teilnehmenden Unternehmen eine detaillierte Auswertung ihrer individuellen Ergebnisse, differenziert nach den drei wesentlichen Aspekten betrieblichen Familienbewusstseins: dem Dialog zwischen Unternehmensführung und Beschäftigten, der Leistung in Form betrieblicher familienbewusster Maßnahmen sowie einer familienbewussten Unternehmenskultur. Und sie erfahren, wo sie in puncto Familienbewusstsein in Relation zu anderen Unternehmen der eigenen Branche und Größe stehen. Entwickelt hat den Index das Forschungszentrum Familienbewusste Personalpolitik (FFP) im Auftrag der berufundfamilie gGmbH, mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Kuratorium der berufundfamilie gGmbH

Im Rahmen einer deutschlandweiten Unternehmensbefragung unter 1.000 Geschäftsführern beziehungsweise Personalverantwortlichen hat das FFP die wirtschaftliche Effizienz familienbewusster und nicht familienbewusster Unternehmen gegenübergestellt. Das Ergebnis: Familienbewusste Unternehmen stellen sich in allen relevanten betriebswirtschaftlichen Kennzahlen eindeutig besser. Sie weisen eine um 17 Prozent höhere Mitarbeiterproduktivität auf. Dieser Mehrwert lässt sich unter anderem zurückführen auf eine um 17 Prozent höhere Motivation der Beschäftigten, 13 Prozent geringere Fehlzeiten und eine um 17 Prozent höhere Bindung von Fachkräften. Damit gelingt es familienbewussten Unternehmen, ihre Kunden langfristiger an sich zu binden (12 Prozent).

Die betriebswirtschaftlichen Vorteile einer familienbewussten Personalpolitik machen sich in immer größerer Zahl auch Behörden und Ministerien zunutze. Am 20. August 2008 beschloss das Bundeskabinett, dass bis Ende 2009 alle Bundesministerien, das Bundeskanzleramt sowie das Presse- und Informationsamt das audit berufundfamilie durchführen. Das Bundeskanzleramt setzte diesen Beschluss noch 2008 um: In Anwesenheit von Bundeskanzlerin Angela Merkel nahm Bundesminister Dr. Thomas de Maizière am 8. Dezember im Rahmen eines Empfangs das Zertifikat entgegen. Den Anfang unter den Bundesministerien hatte bereits 2001 das Bundeswirtschaftsministerium gemacht, gefolgt von dem Bundesfamilienministerium, dem Auswärtigen Amt, dem Bundesministerium des Innern und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

Ein weiterer Höhepunkt am Ende des Jahres war die Feier zum 10-jährigen Bestehen der berufundfamilie gGmbH im November 2008. Ehrengäste der Veranstaltung waren die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Dr. Ursula von der Leyen, sowie die drei ehemaligen Bundesfamilienministerinnen Prof. Dr. Dr. h.c. Ursula Lehr, Prof. Dr. Rita Süßmuth und Renate Schmidt, die in einem Podiumsgespräch den Wandel und die Errungenschaften der deutschen Familienpolitik nachverfolgten.

Prof. Dr. Dr. Ann-Kristin Achleitner, *Vorsitzende*
Technische Universität München,
KfW-Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurial Finance

Renate Schmidt, *stellv. Vorsitzende*
Bundesministerin a.D., Mitglied des deutschen Bundestags

Prof. Jutta Allmendinger Ph. D.
Präsidentin, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Prof. Dr. h.c. Ludwig Georg Braun
Vorsitzender des Vorstands, B. Braun Melsungen AG,
Präsident, Deutscher Industrie- und Handelskammertag

Dr. Michael Endres
Vorsitzender des Vorstands, Gemeinnützige Hertie-Stiftung

Petra Gerster
ZDF

Dr. Tessen von Heydebreck
Vorsitzender des Vorstands, Deutsche Bank Stiftung

Dr. Margot Käßmann
Landesbischofin, Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers

Herbert Mai
Mitglied des Vorstands, Fraport AG

Siegmar Mosdorf
Partner und Vorstand, CNC AG,
Parlamentarischer Staatssekretär a.D.

Niko Roth
Finanz- und Personalvorstand, Deutscher Caritasverband

Dr. h. c. Petra Roth
Oberbürgermeisterin, Stadt Frankfurt am Main

Prof. Dr. Jutta Rump
Fachhochschule Ludwigshafen,
Institut für Beschäftigung und Employability – IBE

Dr. Harald Schwager
Mitglied des Vorstands und Arbeitsdirektor des Vorstands,
BASF Aktiengesellschaft

Dr. Burkhard Schwenker
Chief Executive Officer, Roland Berger Strategy Consultants

Tilman Todenhöfer
Geschäftsführender Gesellschafter, Robert Bosch Industrietreuhand KG

Prof. Dr. Artur Wollert
Universität Karlsruhe,
Institut für Industriebetriebslehre und Industrielle Produktion (IIP)

Europäische Integration



Die Hertie-Stiftung führt europäische Partner – Regionen, Städte, wissenschaftliche Einrichtungen – über geografische und fachliche Grenzen hinweg zusammen. In gemeinsamen Projekten bietet sie Schülern, Studierenden, Wissenschaftlern und Fachkräften Anlässe für einen offenen Erfahrungsaustausch, eröffnet Handlungsoptionen und stößt Kooperationen an.



Im Mittelpunkt der Wissenschaftsförderung der Hertie-Stiftung stehen die Frage nach neuen Formen staatlicher Steuerung und der wissenschaftliche Austausch. Die Hertie School of Governance, das größte Projekt des Förderbereichs, bereitet herausragende Hochschulabsolventen verschiedener Fachrichtungen auf öffentliche Führungsaufgaben vor.







Von Government zu Governance – Staatlichkeit befindet sich im Wandel. Auf nationaler Ebene wird das Zusammenwirken der drei Sektoren Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft neu austariert. Auch die wachsende transnationale Vernetzung führt zu immer neuen Herausforderungen für staatliches Handeln. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen und Führungsnachwuchs für öffentliche Aufgaben zu qualifizieren, hat die Hertie-Stiftung 2003 die Hertie School of Governance (HSoG) gegründet und hierfür bislang 35 Mio. € bereitgestellt. 2008 erhielt die HSoG die Akkreditierung als staatlich anerkannte Hochschule.



Der Hertie School of Governance ist es gelungen, „international ausgerichtete und praxisnahe Studiengänge zu etablieren und eine vorbildliche Betreuungsrrelation zwischen Professoren und Studierenden aufzubauen“, so der Akkreditierungsbericht des Wissenschaftsrats vom November 2008. Sie gehört damit zum Kreis der sechs privaten Hochschulen im Bundesgebiet, die vom Wissenschaftsrat als Hochschulen mit universitärem Anspruch akkreditiert wurden.

Einer ihrer beiden Studiengänge ist der „Master of Public Policy (MPP)“. Seit 2005 bietet er Hochschulabsolventen verschiedener Fachrichtungen eine zweijährige wissenschaftliche und zugleich praxisnahe Ausbildung. Einen Teil ihres Studiums können die Studierenden an einer der international renommierten Partnerinstitutionen der HSoG absolvieren: Zusammen mit der London School of Economics and Political Science (LSE) und Sciences Po in Paris bietet die Hertie School jeweils ein „Dual Degree“ an, das den Teilnehmern Abschlüsse an beiden Hochschulen ermöglicht. Im Mai 2008 wurde der 2. Jahrgang, die „Class of 2008“, verabschiedet. Die 39 Absolventen aus 12 Ländern haben seither Tätigkeiten in internationalen Organisationen wie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) oder der International Labour Organization (ILO), in Bundesministerien und in der Politikberatung aufgenommen oder setzen ihre wissenschaftliche Ausbildung in Postgraduierten-Programmen fort. Zurzeit bereiten sich in den beiden nachfolgenden Jahrgängen 131 Studierende auf ihren MPP vor.

Mit dem akademischen Jahr 2008/2009 hat die HSoG ihr Studienangebot erweitert: Der „Executive Master of Public Management (EMPM)“, den sie in Kooperation mit der Universität Potsdam anbietet, richtet sich an den deutschen und europäischen Führungsnachwuchs in öffentlichen Einrichtungen und privaten Unternehmen, die in besonderer Weise von Entscheidungen des öffentlichen Sektors betroffen sind. Der neue Studiengang kann sowohl berufsbegleitend über zwei Jahre als auch in Form eines kompakten Einjahreskurses absolviert werden.

Als Forum für nationale und internationale Governance-Themen lädt die HSoG hochrangige Politiker und Politikexperten, führende Akteure internationaler Organisationen sowie namhafte internationale Wissenschaftler zu Gesprächen mit Fakultät und Studierenden sowie zu öffentlichen Vorträgen ein. Zu ihren Gästen zählten 2008 David T. Ellwood, Dean der John F. Kennedy School of Government der Harvard University, Yvo de Boer, Generalsekretär des Sekretariats der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC), Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier und Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble.

Die Semesterferien im Sommer 2008 nutzte die HSoG für ihren Umzug. Nachdem das ehemalige Staatsratsgebäude am Schlossplatz, das sie gemeinsam mit der European School of Management and Technology (ESMT) genutzt hatte, das Wachstum beider Hochschulen nicht mehr aufnehmen konnte, zog die HSoG Mitte des Jahres in die Berliner Friedrichstraße.

Kuratorium der Hertie School of Governance

Prof. Dr. Kurt Biedenkopf, *Vorsitzender*
Ministerpräsident a. D. des Freistaats Sachsen

Dr. Michael Endres, *stellvertretende Vorsitzende*
Vorsitzender des Vorstands, Gemeinnützige Hertie-Stiftung
ehemaliger Vorstand, Deutsche Bank AG

Dr. h. c. Wolfgang Clement
Ministerpräsident a. D. von Nordrhein-Westfalen,
Bundesminister a. D. für Wirtschaft und Arbeit

Dr. Guido Goldman
ehemaliger Direktor des Center for European Studies,
Harvard University; Vorsitzender des Vorstands,
German Marshall Fund of the United States

Aleksander Kwaśniewski
Staatspräsident a. D. der Republik Polen

Dr. Klaus Mangold
Vorsitzender des Vorstands,
Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft

Frank Mattern
Managing Partner Deutschland,
Leiter des deutschen Büros von McKinsey & Company

Thomas Oppermann
MdB, Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der SPD Bundestagsfraktion; ehemaliger Wissenschaftsminister Niedersachsen

Dr. Manfred Overhaus
Staatssekretär a. D. im Bundesministerium der Finanzen

Prof. Jobst Plog
ehemaliger Intendant des NDR; ehemaliger ARTE-Präsident;
Professor für Medienrecht

Dr. Norbert Röttgen
MdB, Erster Parlamentarischer Geschäftsführer
der CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Prof. Dr. Fritz W. Scharpf
Professor (em.) für Politikwissenschaft; ehemaliger Direktor
des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung, Köln

Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Schön
Direktor, Max-Planck-Institut für Geistiges Eigentum,
Wettbewerbs- und Steuerrecht;
Honorarprofessor an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Dr. Ursula Weidenfeld
ehemalige Chefredakteurin „Impulse“,
ehemalige stellvertretende Chefredakteurin „Der Tagesspiegel“,
freie Journalistin und Autorin

Prof. Dr. Hans N. Weiler
Professor (em.) für Politikwissenschaft, Stanford University;
ehemaliger Präsident der Europa-Universität Viadrina,
Frankfurt/Oder

Frank-J. Weise
Vorsitzender des Vorstands, Bundesagentur für Arbeit

Dr. Bernhard Wunderlin
stellvertretender Vorsitzender des Vorstands,
Gemeinnützige Hertie-Stiftung; ehemaliger Geschäftsführer,
Harald Quandt-Holding GmbH



Arbeiten und Lernen für Europa

Mit kafka, dem „Kommunalen Austausch für Fortbildung und Kooperation junger Akademiker“ hat die Hertie-Stiftung im Jahr 2003 ein Modellprojekt für Städtepartnerschaften und zugleich eine einzigartige zweimonatige Fortbildung für Studierende in europäischen Partnerstädten entwickelt. In den Jahren 2003 bis 2008 nahmen über 350 Studenten aus den Städten Frankfurt am Main, Leipzig, Krakau, Danzig, Prag, Brunn und Budapest an dem Programm teil.



kafka richtet sich an Studierende aller Fachrichtungen ab dem zweiten Studienjahr, die an einer Hochschule der beteiligten Städte eingeschrieben sind, sehr gute Studienleistungen und gesellschaftliches Engagement nachweisen. Die kafka-Teilnehmer lernen während ihres zweimonatigen Praktikums die vielfältigen Arbeitsfelder des öffentlichen Sektors kennen und erleben internationale Zusammenarbeit. Darüber hinaus erhalten sie durch ein wöchentliches Fachprogramm Einblicke in die Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur der Partnerstadt. Ein Sprachkurs zu Beginn des Aufenthalts erleichtert den Einstieg.

Im Jahr 2003 startete kafka mit zwölf Krakauer Studenten, die im Rahmen des Projekts nach Frankfurt am Main kamen. Seitdem ist das Programm stetig gewachsen. 2008 wurden insgesamt 87 Stellen in den sieben teilnehmenden Städten vergeben. Mit 675 Bewerbungen war das Interesse so groß wie nie zuvor. Die kafka-Teilnehmer bekamen auch in diesem Programmjahr Einblicke in den Arbeitsalltag von Behörden, Verbänden, öffentlichen Unternehmen oder Kulturinstitutionen der Partnerstadt, zum Beispiel im Zentrum für jüdische Kultur in Krakau, in der Nationalgalerie in Prag oder in der Abteilung für Europäische Integration und Auslandsbeziehungen der Stadt Budapest.

Sechs erfolgreiche Jahre kafka ergeben vielseitige Erfahrungen von Teilnehmern und Partnern des Modellprojekts: Im Jahr 2009 wird sich die Stiftung auf die Arbeit mit dem Alumni-Netzwerk konzentrieren und im Gespräch mit Teilnehmern und Partnern neue Perspektiven für das Projekt prüfen.

Studienfahrten nach Mitteleuropa

Wenn es für Schüler und Lehrer heißt, eine Oberstufenfahrt zu planen, richtet sich die Aufmerksamkeit häufig zunächst auf vertraut klingende Metropolen in Westeuropa wie London oder Paris. Die großen Städte unserer östlichen Nachbarn werden nur selten berücksichtigt. Mit ihrem Programm „Studienfahrten nach Mitteleuropa“ möchte die Hertie-Stiftung das Interesse der Schüler wecken, die Länder im Osten Europas zu entdecken und sich dem vermeintlich Fremden zu öffnen.

Welche Fragen machen an Grenzen halt? Welchen Herausforderungen muss man sich gemeinsam stellen? In der modernen Welt will das Miteinander unterschiedlicher Nationen und Kulturen erfahren und erprobt werden. Für Schüler bietet sich mit einer Studienreise ins Ausland dafür eine der besten Möglichkeiten.

In Kooperation mit der Stadt Frankfurt am Main im Jahr 2004 gestartet, hat die Hertie-Stiftung gemeinsam mit dem Land Hessen das Programm 2007 und 2008 landesweit ausgeschrieben. Eine Jury aus Vertretern des Hessischen Kultusministeriums, der Schulämter, des Landeselternbeirats, des Hessischen Instituts für Qualitätsentwicklung und der Hertie-Stiftung ermittelte 2008 zehn Klassen aus Schulen mit gymnasialer Oberstufe in ganz Hessen, die für ihre Studienfahrt eine Förderung erhielten. Voraussetzung für eine erfolgreiche Bewerbung war die Wahl eines Leitthemas und darauf basierend die Gestaltung eines anspruchsvollen gegenwartsbezogenen Bildungsprogramms, das die Begegnung mit Schülern vor Ort einschloss. So fuhren die Schülergruppen zum Beispiel mit einer mobilen Theaterbühne nach Bosnien und Herzegowina. Sie testeten ökologische Messmethoden in einem lettischen Nationalpark, wandelten in Prag auf den Spuren Kafkas oder erkundeten das jüdische Leben in der ungarischen Stadt Debrecen.





In den Regionen Europas wirken auf über-schaubarem Raum alle Bereiche öffentlichen Handelns zusammen. Gerade hier werden oft neue Formen der Organisation und Zusammenarbeit erprobt, in den Regional-verwaltungen ebenso wie auf kommunaler Ebene. Gemeinsam mit den Ministerpräsi-denten der Länder Hessen, Rheinland-Pfalz und Thüringen hat die Hertie-Stiftung im Herbst 2005 die Europäische Akademie der Regionen (*ear*) als Plattform für regionale Kooperation gegründet. Die Hertie-Stiftung hat das Projekt mit 1,5 Mio. € finanziert und koordinierte Partner und Programm-durchführung bis Ende 2008.

Qualifikation, Kooperation und Austausch sind die Kernelemente der Europäischen Akademie der Regionen. Das Ziel besteht darin, Erkenntnisse zusammenzutragen und Lösungswege zu generieren, die für andere als Grundlage eigener Ansätze dienen könnten. Dazu führt die *ear* neun europäische Regionen zusammen: Hessen, Rheinland-Pfalz und Thüringen mit ihren Partnerregionen Kleinpolen, Großpolen und Oppeln in Polen, Mittel-böhmen in Tschechien, Ungarn sowie Lemberg in der Ukraine. Ergänzend beteiligen sich je nach Fragestellung Vertreter weiterer Regionen. Fach- und Führungskräfte aus allen Verwaltungsbereichen erhalten die Möglichkeit eines ressortübergreifenden Austauschs, in dem verschiedene administrative Kulturen unbürokratisch, sachlich und praxisorientiert zusammenarbeiten können.

Grundlage jeder Kooperation ist die persönliche Begegnung. Die Angebote der *ear* reichen von gemeinsamen Fachtreffen über individuelle Hospitationen bis zu mehrtägigen Fach-reisen. Die Fachtreffen befassen sich mit grundlegenden und fachübergreifenden Themen der Regionalverwaltung und -politik. Die Vertreter der Regionen stellen neue Entwicklun-gen und offene Fragen zur Diskussion und besprechen Möglichkeiten alternativer Organi-sationsformen und konkreter Zusammenarbeit. Insgesamt 300 Teilnehmer kamen 2008 zu Fachtreffen mit Themen wie „Migration in Europa“, „Wertschöpfung im ländlichen Raum“ oder „E-Government“ zusammen.

Hospitationen in den jeweiligen Partnerregionen bieten den Mitarbeitern die Gelegenheit, das Arbeitsumfeld ihrer Kollegen in anderen Ländern kennenzulernen und Verständnis für andere Prioritäten und Arbeitsabläufe zu entwickeln. Mehrtägige Fachreisen erweitern die-sen Rahmen, indem sich Arbeitssituationen und verschiedene Ansätze an unterschiedlichen Standorten verfolgen lassen. Im Jahr 2008 beteiligten sich 290 Teilnehmer an Hospitati-onen und Fachreisen im Rahmen der Europäischen Akademie der Regionen.

Stiftungsinitiative Johann Gottfried Herder

„Idealisten mit Erfahrung“ – unter diesem Motto vermittelt die Stiftungsinitiative Johann Gottfried Herder seit 1998 deutsche emeritierte und pensionierte Professoren als Gastdozenten an ausländische Hochschulen. Die Bilanz der bisherigen Jahre kann sich sehen lassen: Zwischen 1999 und 2008 lehrten knapp 200 emeritierte oder pensionierte Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer in 23 Ländern, vor allem in Süd- und Osteuropa. Insgesamt haben damit durch die Stiftungsinitiative entsandte Professoren fast 500 Semesterdozenturen im Ausland wahrgenommen.



Die Stiftungsinitiative ist in ihrer Art in Deutschland einmalig: Die Hertie-Stiftung, die Robert Bosch Stiftung und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft bilden gemeinsam mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) ein Konsortium, das mit der Stiftungsinitiative Johann Gottfried Herder in den Gastländern zu einer nachhaltigen Stärkung der Forschung und Lehre beitragen möchte. Die Initiative fördert den grenzüberschreitenden, akademischen Dialog. Dazu ermöglicht sie es deutschen Emeriti, als „Senior Experts“ wichtige Impulse zur Erneuerung und Modernisierung des Lehrangebots der Gastuniversität beizutragen und gleichzeitig deutsche Sprache und Wissenschaftskultur im Ausland zu vermitteln. Im Jahr 2008 lehrten 29 emeritierte oder pensionierte Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer an Hochschulen in Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Mazedonien, Moldau, Rumänien, Serbien und im Kosovo.

Das Programm wird in seiner vierten Programmphase ab 2009 regional und thematisch ausgeweitet. Von Anfang an war das Programm auf den mittel- und osteuropäischen Raum ausgerichtet, wobei zuletzt eine Konzentration auf die Sprach-, Kultur-, Rechts- und Sozialwissenschaften in den Ländern Südosteuropas erfolgte. Die neue Phase wird das Programm allen Disziplinen öffnen und damit die Fächerpalette vor allem um die Bereiche Naturwissenschaften, Medizin und Technik erweitern. Gleichzeitig soll auch die Zahl der Länder, die am Programm teilnehmen können, steigen. Damit können Herder-Dozenten nun weltweit tätig sein. Voraussetzung ist, dass an dem Einsatz ein dezidiertes außenkultur-, wissenschafts- oder entwicklungspolitisches Interesse besteht.

Stipendiatenwerk

Die Hertie-Stiftung fördert – insbesondere europäische – Studierende und Nachwuchswissenschaftler, die sich durch herausragende Begabung, gesellschaftliches Engagement und hohe Leistungsbereitschaft auszeichnen. Zum einen unterstützt sie damit die Suche nach den weltweit besten Köpfen an ihren eigenen wissenschaftlichen Einrichtungen, der Hertie School of Governance in Berlin und dem Hertie-Institut für klinische Hirnforschung in Tübingen. Zum anderen möchte sie einen Beitrag zur europäischen Integration leisten, indem sie am Aufbau eines Netzwerks junger Europäer mitwirkt, die sich für künftige Führungsaufgaben empfehlen.



Über 1.000 Stipendiaten und Alumni gehören heute bereits zum Kreis der „Hertianer“. Das Stipendiatenwerk der Hertie-Stiftung zeichnet für Betreuung und Kontaktpflege verantwortlich. Ziele sind die nachhaltige Bindung an die Stiftung und die tragfähige Vernetzung der „Hertianer“ untereinander.



Das Hertie-Stipendiatenforum im Internet ist die zentrale Kommunikationsplattform für alle aktuellen und ehemaligen Stipendiaten. Neben den von der Stiftung angebotenen Fortbildungen und Regionaltreffen können die Alumni ab 2009 hier auch Unterstützung für selbstinitiierte Projekte und Vernetzungsaktivitäten beantragen. Neu ist ebenfalls: Ein Koordinator aus dem Kreis der Alumni berät und betreut die Antragsteller auf Wunsch. Für ihre Berliner Stipendiaten haben Hertie- und Heinz-Schwarzkopf-Stiftung 2008 ein neues Veranstaltungsformat entwickelt: „Europa anders denken“ – Lunch-Debatten auf Einladung der Botschafter europäischer Länder.



Rund 120 Stipendiatinnen und Stipendiaten der Stiftung kamen vom 10. bis 12. April 2008 zum Jahrestreffen nach Frankfurt. Es bot Raum und Zeit für informative Vorträge, fachliche Diskussionen und ein persönliches Kennenlernen. Das Motto: Der Dialog. Den Einführungsvortrag – ein kurzweiliges und faszinierendes Plädoyer für die Kunst der Kommunikation – hielt Lord Simon of Highbury, Kuratoriumsmitglied der Hertie-Stiftung und Grenzgänger zwischen Wirtschaft, Politik und Wissenschaft. In Themengruppen hatten die Stipendiaten selbst Gelegenheit, den Herausforderungen des Dialogs nachzuspüren – bei Versmaß und Metaphern im Lyrikworkshop, in einer Ausstellung im Dunkeln, beim Schlagabtausch über europäische Energiepolitik, beim Planspiel in der Frankfurter Börse, beim Improvisationsworkshop in der Hochschule für Musik, beim Besuch von Moschee und jüdischer Gemeinde und – bei der Begegnung mit den Affen im Zoo. Das Jahrestreffen 2009 wird unter dem Motto „Verantwortung“ stehen.







Die Stipendienprogramme der Hertie-Stiftung im Jahr 2008

Horizonte

Das Lehramtsstipendium für Migranten



Horizonte – Das Lehramtsstipendium für Migranten

Durch finanzielle und ideelle Unterstützung fördert die Hertie-Stiftung herausragende künftige Lehrkräfte mit Migrationshintergrund im Rahmen ihrer Ausbildung und will begabte und engagierte Abiturienten mit Migrationshintergrund gezielt für den Lehrberuf gewinnen.

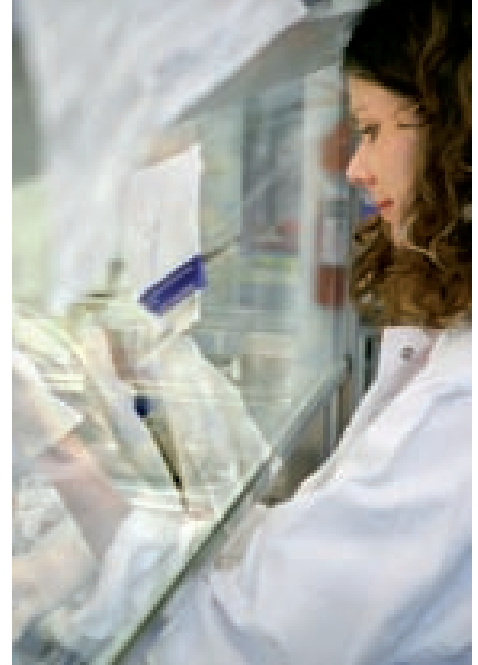
Hertie-Stipendienprogramm am Studienkolleg zu Berlin

Dieses Programm richtet sich an besonders begabte Studierende aus ganz Europa. Sie durchlaufen zusätzlich zu ihrem regulären Studium in Berlin ein auf europäische Themen ausgerichtetes Exzellenzprogramm.



Hertie-Stipendienprogramm für Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaftler an den Universitäten Bamberg und Chemnitz

Das Programm fördert besonders qualifizierte Studierende, Doktoranden und Nachwuchswissenschaftler aus Mittel-, Ost- und Südeuropa. Entsprechend dem Förderprofil der Hertie-Stiftung werden Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaftler unterstützt, die den europäischen Integrationsprozess und den Dialog zwischen Deutschland und ihren Heimatländern mitgestalten wollen.



Hertie-Stipendienprogramm an der Hertie School of Governance

Die Hertie School of Governance bietet als erste private Hochschule in Deutschland einen zweijährigen englischsprachigen Studiengang mit dem Abschluss „Master of Public Policy“ an. Durch die Vergabe von Voll- und Teilstipendien ermöglicht die Hertie-Stiftung besonders begabten Studierenden eine Teilnahme am MPP-Programm.

Hertie-Stipendienprogramm für das Zentraleuropäische MBA-Programm (CeMBA) an der ESCP-EAP Europäische Wirtschaftshochschule Berlin

Studierende im zentraleuropäischen MBA-Programm erhalten während ihres halbjährigen Intensivstudiums in Berlin ein Studienstipendium. In ihrem Heimatland haben sie zuvor ein einjähriges Teilstudium und anschließend ein Wirtschaftspraktikum in Deutschland durchgeführt.

Hertie-Stipendien an der Graduate School of Cellular and Molecular Neuroscience

Flankierend zu ihren Aktivitäten im Bereich Neurowissenschaften fördert die Hertie-Stiftung Doktoranden am Hertie-Institut für Klinische Hirnforschung (HIH) in Tübingen durch die Vergabe von Stipendien.

Das Lehramtsstipendium für Migranten

Derzeit haben im Schnitt rund ein Drittel der Schüler, aber nur ein Prozent der Lehrkräfte an Deutschlands Schulen einen Migrationshintergrund. Mit ihrem „Horizonte“-Stipendium, das 2008 an den Start ging, möchte die Hertie-Stiftung darauf hinwirken, die gesellschaftliche Realität verstärkt in den Klassenräumen abzubilden und Vorbilder zu schaffen.

Der „Mehrwert“, den Lehrkräfte mit Migrationshintergrund für das Umfeld Schule häufig mitbringen, bleibt heute weitgehend ungenutzt: Für Schüler mit ähnlichem Lebenslauf haben sie Vorbildfunktion. Sie finden oft einen leichteren Zugang zu deren Elternhäusern als ihre deutschen Kollegen, sie sind im Bezug auf die kulturelle Prägung bestimmter Schülergruppen echte Insider.

Für die wenigen, die sich bislang für eine Laufbahn als Lehrkräfte an deutschen Schulen entschieden haben, heißt das aber auch, dass sie sich im Arbeitsalltag einer Erwartungshaltung gegenüber sehen, der sie kaum gerecht werden können und die ihre eigentliche, fachliche Qualifikation für den Lehrberuf häufig in den Hintergrund treten lässt.

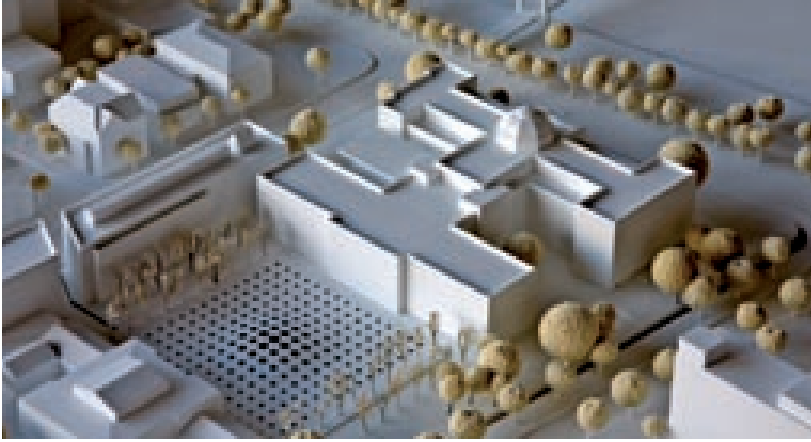
„Horizonte“ bietet herausragenden Lehramtsstudierenden und Lehrkräften im Vorbereitungsdienst bzw. Referendaren in ihrer Ausbildung sowohl finanzielle als auch ideelle Unterstützung und will begabte und engagierte Abiturienten mit Migrationshintergrund gezielt für den Lehrberuf gewinnen. Das neue Stipendienprogramm wurde 2008 zunächst in Frankfurt am Main an der Goethe-Universität und in Berlin in Kooperation mit der Freien Universität eingerichtet. Derzeit werden insgesamt 19 angehende Lehrkräfte gefördert. Hamburg und Nordrhein-Westfalen sind als weitere Standorte geplant.

„Horizonte“ ist offen für Bewerber aller Lehrämter, Fächer und Ausbildungsstufen, die noch mindestens zwei Jahre Ausbildungszeit vor sich haben. Die finanzielle Seite der Förderung sieht Studienstipendien bzw. Bildungsstipendien für Referendare vor, darüber hinaus eine Befreiung von Studienbeiträgen und Zuschüsse für Literatur, Sprachkurse, Auslandsaufenthalte, Laborkosten etc. Unabhängig davon ermöglicht eine individuelle Zielvereinbarung allen „Horizonte“-Stipendiaten eine Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit und ihrer beruflichen Kompetenzen. Seminare, Workshops und Fortbildungen bieten Gelegenheit zur Vernetzung, zum Weiterdenken und zur Entwicklung von Forschungs- und Unterrichtsprojekten. Ziel der ideellen Förderung ist es auch, das spezifische Potenzial, das viele der Stipendiaten durch ihre eigene Bildungsbiografie für den deutschen Schulalltag mitbringen, zu professionalisieren.



„Ich möchte meinen Beitrag zur Integration in Deutschland leisten, indem ich meinen binationalen Hintergrund nutze, um Brücken zu schlagen. Wenn ich ein Grundschulkind lachen sehe, wenn ich merke, dass sich die Kinder bei mir wohlfühlen und gern mit mir zusammenarbeiten – dann freue ich mich. Das möchte ich schaffen!“

Aylin Jordan, „Horizonte“-Stipendiatin in Berlin



Hertie-Garten-Galerien

Seit fast 200 Jahren ist das Städel Museum mit seinen Gemälden, Skulpturen und Zeichnungen aus über 700 Jahren europäischer Kunstgeschichte eine feste Institution in der Frankfurter Museumslandschaft. Um seine Sammlungsschwerpunkte und Neuzugänge im Bereich des 20. Jahrhunderts, vor allem auch Sammlungen Dritter, angemessen präsentieren zu können, plant das Städel einen Erweiterungsbau. Die Hertie-Stiftung unterstützt dieses Vorhaben mit 7 Mio. €.

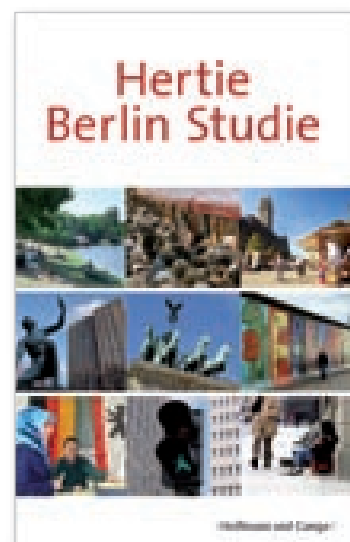
Aus dem Architekturwettbewerb ging Anfang 2008 das Frankfurter Architekturbüro schneider + schumacher als Sieger hervor. Sein Entwurf sieht eine unterirdische Lösung vor: Unterhalb des Gartens auf der Rückseite des Museumsgebäudes entstehen die eingeschossigen, rund 3.000 Quadratmeter großen „Hertie-Garten-Galerien“. Im Garten wird der Neubau als eine mit Oberlichtern durchzogene leichte Wölbung zu sehen sein. Mit ihrem Engagement möchte die Hertie-Stiftung – wie schon beim Wiederaufbau der Alten Stadtbibliothek – einen Beitrag zur kulturellen Weiterentwicklung der Stadt Frankfurt am Main leisten.

Hertie-Berlin-Studie

Kann Berlin die große Integrationsleistung erbringen, die erforderlich ist, um die zunehmende Heterogenität seiner Bevölkerung zu bündeln und ein Auseinanderfallen der Stadtgemeinschaft zu verhindern? Dies ist die Leitfrage der Hertie-Berlin-Studie, die die Stiftung im November 2008 der Öffentlichkeit vorgestellt hat. Unter der Leitung der Wissenschaftler Prof. Dr. Klaus Hurrelmann und Prof. Dr. Michael Zürn und in Kooperation mit dem Stadtforscher Prof. Dr. Hartmut Häußermann befragte TNS Infratest Sozialforschung 2.000 Berlinerinnen und Berliner ab 14 Jahren nach ihrer Lebenslage und ihrem Lebensgefühl.

Die Hertie-Stiftung hat diese neuartige Stadtstudie initiiert und finanziert. Als Reformstiftung, die ihre Modellprojekte überwiegend in Großstädten ansiedelt, zeigt sie an den gesellschaftlichen Verhältnissen in städtischen Ballungsräumen besonders großes Interesse.

www.hertie-berlin-studie.de





Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Umfang und Qualität der Stiftungsleistung werden entscheidend durch die Qualifikation und das Engagement der Mitarbeiter bestimmt. Deshalb sind die Einbeziehung der Mitarbeiter in alle wichtigen Entscheidungen und die Mitarbeiter-Weiterbildung von übergeordneter Bedeutung. Die Hertie-Stiftung beschäftigt einschließlich ihrer Projektgesellschaften 68 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 44 in der Hertie-Stiftung – drei im Vermögensmanagement, zwölf in der übrigen Verwaltung und vier in der Öffentlichkeitsarbeit. Die übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in der Projektarbeit tätig. Wie in den vergangenen Jahren beschäftigt die Stiftung einen Auszubildenden.

Zur weiteren Ausbildung und Qualifizierung wurde mit externer Unterstützung ein Seminarprogramm entwickelt und auf die individuellen Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgestellt. Die Stiftung strebt an, durchschnittlich vier Tage pro Jahr in die Mitarbeiterausbildung zu investieren. Seit dem Jahr 2003 verfügt die Stiftung über eine eigene Altersversorgung, in die die Belegschaft auch eigene Beiträge leisten kann.



Das Jahr 2008

Die krisenhafte Entwicklung an den internationalen Kapitalmärkten ist auch an der Hertie-Stiftung nicht spurlos vorübergegangen. Das Jahr 2008 wurde geprägt durch die von den Vereinigten Staaten ausgehende Immobilienkrise, die sich zur internationalen Bankenkrise ausweitete und schließlich weltweit auch die Realwirtschaft erfasste. In allen Anlagensegmenten, insbesondere an den Aktienmärkten, kam es zu massiven Kursverlusten. Auch die Europäischen Immobilienmärkte konnten sich dem Trend nicht entziehen, wobei Deutschland – hier liegt der Schwerpunkt der Stiftungsanlagen – noch glimpflich davorkam.

Die Hertie-Stiftung hat ihre Risiken im Aktienbereich im Laufe des Jahres zugunsten der festverzinslichen Anlagen und durch Absicherungsgeschäfte deutlich reduziert und entging dadurch einem Teil der weiteren Kursrückgänge. Im Übrigen konnte der größte Teil der Verluste durch stille Reserven im Vermögen aufgefangen werden, die in den Vorjahren angewachsen waren. Die Performance auf das Gesamtvermögen (Summe aus Kursveränderungen und laufenden Erträgen) betrug -9,2 %. Trotz dieses sehr unbefriedigenden Ergebnisses konnte die Stiftung in den vergangenen fünf Jahren vor Förderaufwendungen einen Vermögenszuwachs von 23 % erzielen. Die finanziellen Mittel für die Förderung konnten auch 2008 in geplanter Höhe zur Verfügung gestellt werden.

Anlagepolitik

Das Vermögensmanagement hat die Aufgabe, das Stiftungsvermögen in seiner Substanz langfristig zu erhalten und angemessene Erträge zur Erfüllung des Stiftungszwecks zu erwirtschaften. Ferner sollen Schwankungen des Vermögenswertes begrenzt werden. Deshalb erfolgen die Anlagen nach dem Prinzip der Risikostreuung international diversifiziert in verschiedene Asset-Klassen, Marktsegmente und Währungen.

Während die Hertie-Stiftung das Management ihrer Anlagen zum größten Teil selbst übernimmt, wurde die Abwicklung der Wertpapiertransaktionen über Spezialfonds ausgelagert. So hält die Stiftung ihre eigene Verwaltung schlank und kostengünstig. Bei Immobilien wird vorwiegend ein direktes Investment bevorzugt.

Unverändert sind wesentliche Teile des Vermögens in festverzinslichen Wertpapieren investiert, um einen stabilen laufenden Ertrag sicherzustellen. Bei Neuanlagen wurden kurze und mittlere Laufzeiten mit geringeren Kursrisiken bevorzugt. Die festverzinslichen Papiere lauten ausschließlich auf Euro und weisen eine gute Marktgängigkeit auf. In CDO- oder ABS-Strukturen hat die Hertie-Stiftung nicht investiert.

Die Immobilienanlagen tragen mit stabilen laufenden Erträgen und Wertsteigerungen wesentlich zur Erreichung des Stiftungszwecks und zur Sicherung der Vermögenssubstanz bei. Das Immobilienportefeuille besteht – neben der eigengenutzten Immobilie in

Frankfurt am Main – aus acht Gewerbeobjekten in Deutschland und einer Beteiligung an einem Fonds für internationale Anlagen. Neu in das Portfolio übergegangen ist im vergangenen Jahr eine Immobilie in München, für die bereits im Vorjahr ein Kaufangebot abgegeben wurde. Die Flächen sind überwiegend langfristig vermietet. Im Durchschnitt stehen die Immobilien mit dem 13,8-fachen der Jahresnettomieteträge zu Buche.

Die Aktienanlagen sind international diversifiziert und umfassen neben den bekannten Standardwerten auch mittlere und kleine Gesellschaften. Zusätzlich zu den börsennotierten Aktien wurde im vergangenen Jahr weiter in den Bereich Private Equity investiert, der deutlich erhöhte Beiträge zum Jahresergebnis lieferte. Die Engagements wurden regional, nach Größenklassen, Finanzierungsphasen und Auflagejahren breit gestreut. Es handelt sich überwiegend um Buy-out-Fonds.

Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

Rund 88 % der Bilanzsumme bestehen aus Sach- und Finanzanlagen. Darin sind Immobilien und Anteile an einem Immobilienfonds im Volumen von insgesamt 160 Mio. € enthalten. Ansonsten wurden unter den Finanzanlagen im Wesentlichen die Wertpapierspezialfonds (413 Mio. €) und die Beteiligungen an 17 Private-Equity-Fonds (40 Mio. €) ausgewiesen.

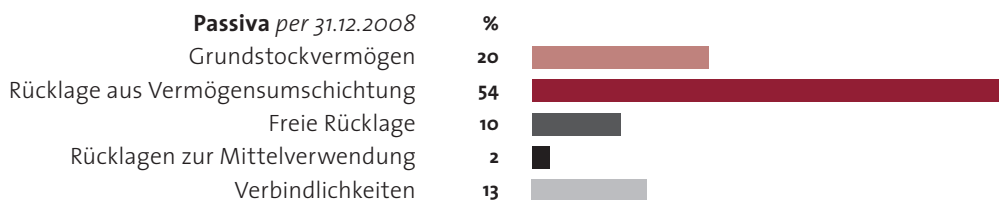
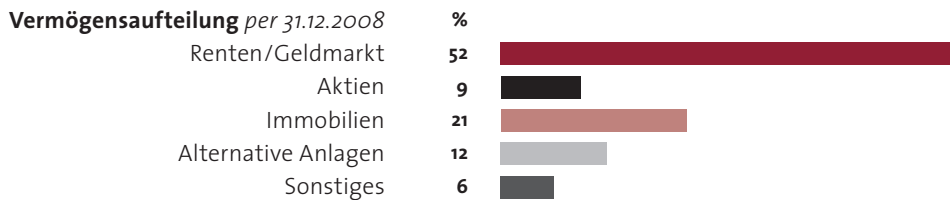
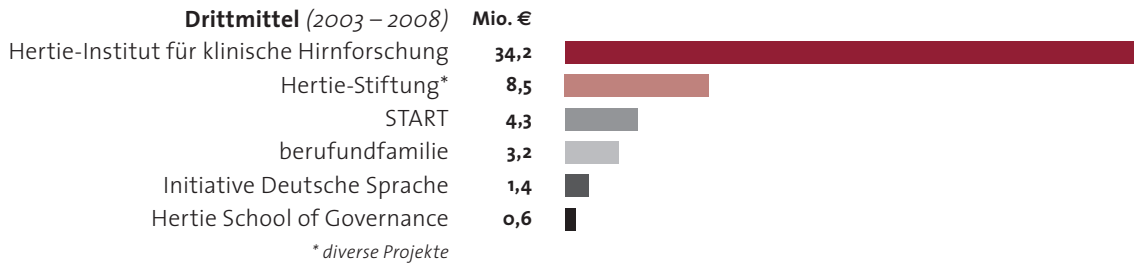
Auf der Passivseite der Bilanz wird das Eigenkapital mit 692 Mio. € ausgewiesen. Ein wesentlicher Teil davon ist die Rücklage aus Vermögensumschichtungen (429 Mio. €), die im Berichtsjahr zur Kompensation von Abschreibungen auf Wertpapiere und realisierten Kursverlusten um 44 Mio. € reduziert wurde. In die Freie Rücklage wurden 7,2 Mio. € eingestellt. Die Projektrücklagen wurden netto um 3,5 Mio. € aufgestockt, sodass sich diese auf 18 Mio. € belaufen. Die Rücklagen betreffen im Wesentlichen die Projekte „das Gehirn.info“, Starke Schule, Hertie-Senior-Forschungsprofessuren, *Jugend debattiert* und eine größere Zahl kleiner Projektvorhaben. Die Verbindlichkeiten aus Förder- und Projektmitteln betragen 46 Mio. €, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (56 Mio. €) resultieren fast ausschließlich aus Immobilienfinanzierungen. Die Summe aus Projektrücklagen und Förderverbindlichkeiten beträgt 64 Mio. € und deckt die Förderausgaben der kommenden zwei bis drei Jahre.

Nach Abzug von realisierten Kursverlusten (netto 15,4 Mio. €), regelmäßigen Immobilienabschreibungen und sonstigen Immobilienkosten beliefen sich die Erträge aus dem Vermögensmanagement auf 11,1 Mio. €. Aus den Erträgen wurden Projektmittel von insgesamt 18,3 Mio. € bereitgestellt.

Im neutralen Ergebnis sind Abschreibungen auf Wertpapiere des Anlage- und Umlaufvermögens in Höhe von 29,1 Mio. € enthalten.



Ein nicht unwesentlicher Teil der Projektaufwendungen wird durch Beiträge Dritter finanziert. Die Hertie-Stiftung und ihre rechtlich selbstständigen Projektgesellschaften konnten im Berichtsjahr 10,8 Mio. € und in den Jahren 2003 bis 2008 insgesamt Drittmittel in Höhe von 52,2 Mio. € einwerben.



Bilanz 31.12.2008 31.12.2007
T € T €

Aktiva

Anlagevermögen	699.789	814.866
Sachanlagen	144.104	136.453
Finanzanlagen	555.684	678.414
Umlaufvermögen	98.815	31.894
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	3.263	4.905
Wertpapiere des Umlaufvermögens	51.907	3.892
Liquide Mittel	43.644	23.097
Summe	798.603	846.761

Passiva

Eigenkapital	691.643	725.377
Grundstockvermögen	163.152	163.152
Rücklage aus Vermögensumschichtung	429.176	473.606
Freie Rücklage (§ 58 Nr. 7a AO)	81.262	74.082
Projektrücklagen (§ 58 Nr. 6 AO)	18.053	14.537
Rückstellungen	3.140	2.951
Verbindlichkeiten	103.821	118.433
· aus zugesagten Förder- und Projektmitteln	46.412	60.494
· gegenüber Kreditinstituten	55.824	57.227
· Sonstige	1.585	711
Summe	798.603	846.761

Ertrags- und Aufwandsrechnung

31.12.2008

31.12.2007

T €

T €

Erträge

Erträge aus dem Vermögensmanagement	11.109	43.541
· Erträge aus Wertpapieren/Geldmarktanlagen	19.544	18.596
· Erträge aus Immobilien (nach Abschreibungen und sonstigen Kosten)	4.799	4.045
· Ergebnis aus Private-Equity-Beteiligungen	2.122	740
· Ergebnis aus Vermögensumschichtungen	-15.356	20.160
Sonstige Erträge (inkl. Fördermittelzuwendungen)	245	575

Summe erwirtschafteter Mittel**11.354****44.116****Aufwendungen**

Verwaltungsaufwendungen	-2.760	-2.682
Projektaufwendungen und Mittelzusagen	-14.826	-36.402
Saldo aus Einstellungen/Verbrauch von Projektrücklagen*	-3.516	8.378

Summe Projektmittel**-18.342****-28.024****Neutrales Ergebnis****-27.502****-473****Restmittel zur Eigenkapitaldotierung****-37.251****12.938****Dotierung/Auflösung von Rücklagen*****37.251****-12.938**

· Freie Rücklage (§ 58 Nr. 7a AO)	-7.180	-6.750
· Rücklage aus Vermögensumschichtung (netto)	44.430	-6.188

* Einstellung (-)
Verbrauch/Auflösung (+)

Bescheinigung des Abschlussprüfers

An die Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Frankfurt am Main

Die verkürzte Bilanz und verkürzte Ertrags- und Aufwandsrechnung wurden aus dem Jahresabschluss der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, der nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt wurde, abgeleitet. Wir haben den vollständigen Jahresabschluss und den Lagebericht geprüft und dazu den folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An die Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Frankfurt am Main

Wir haben den Jahresabschluss –bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang– unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 geprüft. Durch § 12 StiftG Hess wurde der Prüfungsgegenstand erweitert. Die Prüfung erstreckte sich daher auch auf die Erhaltung des Stiftungsvermögens und die verfassungsgemäße Verwendung der Stiftungsmittel. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften für Kapitalgesellschaften (§§ 238 - 289 HGB) und den ergänzenden Bestimmungen der Stiftungsverfassung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Stiftung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht sowie über den erweiterten Prüfungsgegenstand abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB und § 12 StiftG Hess unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden und dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob die Anforderungen, die sich aus der Erweiterung des Prüfungsgegenstands nach § 12 StiftG Hess ergeben, erfüllt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Tätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Stiftung sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften für Kapitalgesellschaften und den ergänzenden Bestimmungen der Stiftungsverfassung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Stiftung und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Die Prüfung der Erhaltung des Stiftungsvermögens und der verfassungsgemäßen Verwendung der Stiftungsmittel nach § 12 StiftG Hess hat keine Einwendungen ergeben.“

Dem Auftrag, in dessen Erfüllung wir vorstehend benannte Leistungen für die Gemeinnützige Hertie-Stiftung erbracht haben, lagen die Allgemeinen Auftragsbedingungen für Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften vom 1. Januar 2002 (Anlage) zu Grunde. Durch Kenntnisnahme und Nutzung der Informationen, die in der im Tätigkeitsbericht veröffentlichten Bilanz und Ertrags- und Aufwandsrechnung enthalten sind, bestätigt der Empfänger, die dort getroffenen Regelungen (einschließlich der Haftungsregelung unter Nr. 9 der Allgemeinen Auftragsbedingungen) zur Kenntnis genommen zu haben, und erkennt deren Geltung im Verhältnis zu uns an.

Frankfurt am Main, den 27. Februar 2009

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(vormals
KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft)



Zeidler
Wirtschaftsprüferin



Hauk-Urban
Wirtschaftsprüfer

Geschäftsbereich

Administration und Vermögensmanagement

Holger Benke

Geschäftsführer

Telefon 069.660756-121

Telefax 069.660756-304

BenkeH@ghst.de

Rita Brettnacher

Assistentin

Telefon 069.660756-157

Telefax 069.660756-304

BrettnacherR@ghst.de

Kaufmännische Verwaltung

Oliver Enders

Bereichsleiter

Telefon 069.660756-103

Telefax 069.660756-316

EndersO@ghst.de

Buchhaltung

Gerald Müller

Referent

Telefon 069.660756-106

Telefax 069.660756-316

MuellerG@ghst.de

Sumita Sharma

Assistentin

Telefon 069.660756-179

Telefax 069.660756-316

SharmaS@ghst.de

Controlling

Hendrik Schmitt

Leiter

Telefon 069.660756-173

Telefax 069.660756-316

SchmittH@ghst.de

Frank Bode

Referent

Telefon 069.660756-183

Telefax 069.660756-316

BodeF@ghst.de

Innenrevision/

Mittelverwendungsprüfung

Stefanie Kreyenhop

Referentin

Telefon 069.660756-105

Telefax 069.660756-205

KreyenhopS@ghst.de

EDV/Technische Dienste

Frank Schmidt

Referent

Telefon 069.660756-104

Telefax 069.660756-303

SchmidtF@ghst.de

Andreas Schneider

Referent

Telefon 069.660756-166

Telefax 069.660756-303

SchneiderA@ghst.de

Geschäftsbereich

Vorschule und Schule

Dr. Antje Becker

Geschäftsführerin

Telefon 069.660756-141

Telefax 069.660756-302

BeckerA@ghst.de

Tatjana Frolow

Assistentin

Telefon 069.660756-142

Telefax 069.660756-302

FrolowT@ghst.de

Integration von Zuwandererkindern und -jugendlichen

frühstart, Deutsch & PC, ffm

Susanne Talmon

Projektleiterin

Telefon 069.660756-177

Telefax 069.660756-311

TalmonS@ghst.de

Sprachliche Bildung

Jugend debattiert

Mareike Claus

Projektleiterin

Telefon 069.660756-170

Telefax 069.660756-303

ClausM@ghst.de

Ansgar Kemmann

Projektleiter

Telefon 069.660756-163

Telefax 069.660756-303

KemmannA@ghst.de

Eva-Maria Droste

Assistentin

Telefon 069.660756-146

Telefax 069.660756-303

DrosteE@ghst.de

Cindy Läntzsch

Assistentin

Telefon 069.660756-182

Telefax 069.660756-303

LaentzschC@ghst.de

Milena Mansky

Assistentin

Telefon 069.660756-171

Telefax 069.660756-303

ManskyM@ghst.de

Ute Riedel

Assistentin

Telefon 069.660756-164

Telefax 069.660756-303

RiedelU@ghst.de

Kinder lernen mitzureden mit Tabaluga tivi

Mareike Claus

Projektleiterin

Telefon 069.660756-170

Telefax 069.660756-303

ClausM@ghst.de

Wiebke Tomschi

Projektleiterin (in Elternzeit)

Telefon 069.660756-159

Telefax 069.660756-311

TomschiW@ghst.de

Starke Schule

Kirsten Keppeler

Projektleiterin (in Elternzeit)

Telefon 069.660756-151

Telefax 069.660756-311

KeppelerK@ghst.de

Anne Franz

Stellv. Projektleiterin

Telefon 069.660756-152

Telefax 069.660756-311

FranzA@ghst.de

Maren Hullen

Stellv. Projektleiterin

Telefon 069.660756-184

Telefax 069.660756-311

HullenM@ghst.de

Daniela Horn-Dönges

Pädagogische Referentin

Telefon 069.660756-168

Telefax 069.660756-311

Horn-DoengesD@ghst.de

Verantwortete Deine Zukunft (Arbeitsstiel)

Dr. Silja Joneleit-Oesch

Projektleiterin

Telefon 069.660756-165

Telefax 069.660756-303

Joneleit-OeschS@ghst.de

Geschäftsbereich

Hochschule und
Neurowissenschaften

Prof. Dr. Michael Madeja
Geschäftsführer
Telefon 069.660756-147
Telefax 069.660756-302
MadejaM@ghst.de

Ingrid Moors
Assistentin
Telefon 069.660756-148
Telefax 069.660756-302
MoorsI@ghst.de

Multiple Sklerose
Dr. Eva Koch
Projektleiterin
Telefon 069.660756-161
Telefax 069.660756-302
KochE@ghst.de

**Neurowissenschaftliche
Forschung**
Stefanie Hennig
Projektleiterin
Telefon 069.660756-156
Telefax 069.660756-302
HennigS@ghst.de

Dr. Katja Naie
Projektleiterin
Telefon 030.259219-364
Telefax 030.259219-362
NaieK@ghst.de

Hochschulförderung
Dr. Dorothea Schulte
Projektleiterin
Telefon 069.660756-188
Telefax 069.660756-302
SchulteD@ghst.de

Geschäftsbereich

Kommunikation und
Stipendiatenwerk

Claudia Finke
Geschäftsführerin
Telefon 069.660756-143
Telefax 069.660756-304
FinkeC@ghst.de

Michaela Kämmerer
Assistentin
Telefon 069.660756-144
Telefax 069.660756-304
KaemmererM@ghst.de

**Information und
Kommunikation**
Dörte Florack
Leiterin
Telefon 069.660756-167
Telefax 069.660756-306
FlorackD@ghst.de

Carmen Jacobi
Referentin
Telefon 069.660756-155
Telefax 069.660756-306
JacobiC@ghst.de

Susanne Lehmann
Referentin
Telefon 069.660756-172
Telefax 069.660756-306
LehmannS@ghst.de

Cornelia Reichel
Assistentin
Telefon 069.660756-162
Telefax 069.660756-306
ReichelC@ghst.de

Büro Berlin
Michael Knoll
Leiter
Telefon 030.259219-363
Telefax 030.259219-362
KnollM@ghst.de

Grzegorz Nocko
Assistent
Telefon 030.259219-365
Telefax 030.259219-362
NockoG@ghst.de

Stipendiatenwerk
Katharina Lezius
Leiterin
Telefon 069.660756-174
Telefax 069.660756-301
LeziusK@ghst.de

Erna Eichenauer
Assistentin
Telefon 069.660756-150
Telefax 069.660756-301
EichenauerE@ghst.de

Anna von Klencke
Assistentin
Telefon 069.660756-169
Telefax 069.660756-301
KlenckeA@ghst.de

Lena Oschewsky
Assistentin
Telefon 069.660756-160
Telefax 069.660756-301
OschewskyL@ghst.de

Projekte mit
eigener Rechtsform

**Hertie-Institut für klinische
Hirnforschung**
Otfried-Müller-Str. 27
72076 Tübingen
Telefon +49 (7071) 29-82141
Telefax +49 (7071) 29-4667
info.hih@med.uni-tuebingen.de
www.hertie-institut.de

Geschäftsführung
Wolfgang Pfaff

Hertie School of Governance
Quartier 110, Friedrichstr. 180
10117 Berlin
Telefon +49 (30) 259219-0
Telefax +49 (30) 259219-111
info@hertie-school.org
www.hertie-school.org

Geschäftsführung
Dr. Sven Schütt
Prof. Dr. Michael Zürn, *Dean*

START-Stiftung gGmbH
An der Hauptwache 11
60313 Frankfurt am Main
Telefon +49 (69) 2601269-100
Telefax +49 (69) 2601269-999
info@start-stiftung.de
www.start-stiftung.de

Geschäftsführung
Andrea Schurr
Dr. Kenan Önen

berufundfamilie gGmbH
Feldbergstr. 21
60323 Frankfurt am Main
Telefon +49 (69) 300388-0
Telefax +49 (69) 300388-77
info@beruf-und-familie.de
www.beruf-und-familie.de

Geschäftsführung
Evelyne Freitag
Stefan Becker

**Initiative Deutsche Sprache
IDSP gGmbH**
Neue Schönhauser Str. 20
10178 Berlin
Telefon +49 (30) 288764-50
Telefax +49 (30) 288764-40
info@initiative-deutsche-sprache.de
www.initiative-deutsche-sprache.de

Geschäftsführung
Dr. Antje Becker

Unsere Partner

Wir sind unseren Partnern zu größtem Dank verpflichtet. Nur durch ihre Kooperation und Hilfe konnten wir unsere Projektarbeit erfolgreich gestalten. Unser besonderer Dank gilt den Damen und Herren, die mit ihrem privaten Vermögen und ihrem persönlichen Einsatz unsere Projektarbeit bereichert haben. Wir kommen ihrem persönlichen Wunsch nach, nicht namentlich erwähnt zu werden.

BUNDESPRÄSIDENTIALAMT



HESSEN



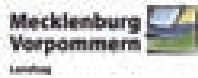
Hessische Staatskanzlei
Hessisches Kultusministerium
Hessisches Ministerium der Finanzen
Hessisches Ministerium für Wirtschaft,
Verkehr und Landentwicklung
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
Hessisches Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit



Republik
Ungarn



Auswärtiges Amt



Mecklenburg-Vorpommern



Oblast
Lviv



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Mecklenburg-Vorpommern



Středočeský kraj



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Technologie



Niedersächsisches
Kultusministerium



Woiwodschaft
Malopolska



Kreis Offenbach



Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Wirtschaftsministerium

Ministerium für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen
Ministerium für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Woiwodschaft
Opole



Praha



Rheinland-Pfalz
Staatskanzlei
Ministerium des Innern und für Sport
Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen
Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur
Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz
Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau



STADT WETZLAR



Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus
Bayerisches Staatsministerium
für Wissenschaft, Forschung und Kunst



Saarland
Ministerium für Bildung
Familie, Frauen und Kultur



Brno



Budapest



Senatsverwaltung für Bildung,
Wissenschaft und Forschung



Freistaat Sachsen
Staatsministerium für Kultus



Landeshauptstadt
Dresden



Land Brandenburg
Staatskanzlei
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
Ministerium für Arbeit, Soziales,
Gesundheit und Familie



SACHSEN-ANHALT
Kultusministerium



DAAD Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service



DER LANDTAG
SCHLESWIG-HOLSTEIN



STADT FRANKFURT AM MAIN



Freistaat Thüringen
Staatskanzlei
Kultusministerium



Gdansk



Gießen
Universitätsstadt a. d. Lahn

HRK Hochschulrektorenkonferenz
Die Stimme der Hochschulen

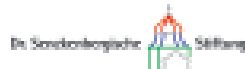
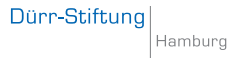
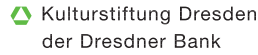


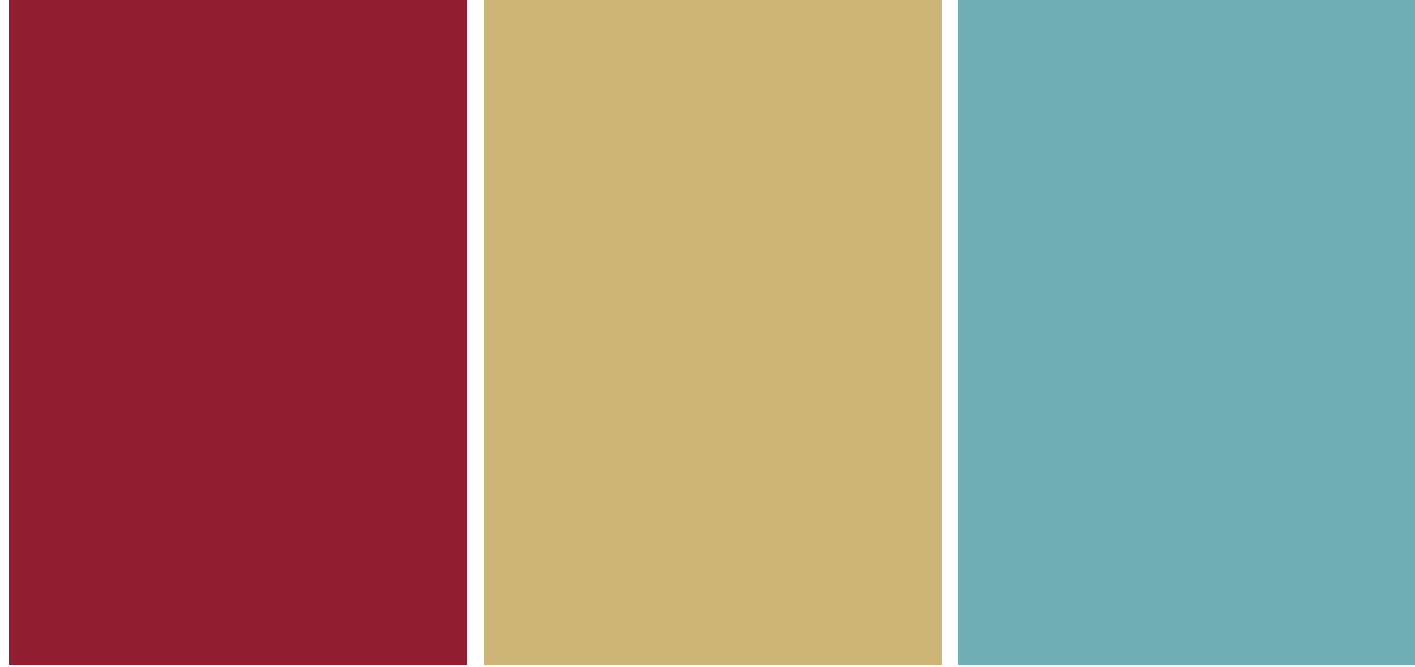
UNIKASSEL
VERSITÄT



Bildungs- und Erziehungsstiftung
der Herner Sparkasse







Gemeinnützige Hertie-Stiftung

Grüneburgweg 105
60323 Frankfurt am Main
Deutschland

Telefon +49 (69) 66 07 56-0
Telefax +49 (69) 66 07 56-999
info@ghst.de
www.ghst.de

Herausgeber

Gemeinnützige Hertie-Stiftung

Redaktion

Claudia Finke (*verantwortlich*)
Dörte Florack
Carmen Jacobi
Susanne Lehmann
Cornelia Reichel

Gestaltung

Tammen GmbH, Osnabrück

Lektorat

Tatjana Wanner
Text + Kommunikation, Gütersloh

Druck

IVD GmbH, Ibbenbüren

© April 2009
Gemeinnützige Hertie-Stiftung
Frankfurt am Main

Bildnachweis

Michael Albers, David Ausserhofer,
Dirk Enters, Anne Faden, Chmura Frank,
Hertie-Institut für klinische Hirnforschung/
Marcus Gernsbeck, Initiative Deutsche
Sprache, Martin Joppen, Karg'sche Familien-
stiftung, Ondřej Klíma, Manfred Kötter,
Stefan Krutsch, Sven Lambert, Stefan
Lucks, Veit Mette, Dieter Roosen,
schneider+schumacher Architektur-
gesellschaft mbH, Hans Rudolf
Schulz, Stephen Simpson, Beate Wolff

Die abgebildeten Motive sind ausschließlich
im Rahmen der Stiftungsprojekte entstanden.



www.ghst.de